

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

113 (26.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721342)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1. M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1. M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 113.

Oldenburg, Freitag, 26. April 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Brigade Eitel Friedrich erlitt durch Schwen seines Pferdes einen Unfall, der jedoch schlimmere Folgen glücklicherweise nicht zu haben scheint.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird am 10. Mai auf der „Leonore Wörmann“ von Hamburg aus eine Reise nach Westafrika antreten. Er wird in Kamerun, Togo sowie in Victoria, Nuala in Kribi in Kamerun landen, um dort die Plantagen- und Ausfelder-Kolonien zu besichtigen.

Bei der Dreihundertjahrfeier der Gründung der ersten dauernden englischen Kolonie auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten findet eine internationale Flottenparade auf der See von Hampton Roads an der Mündung des James-Flusses in Virginia statt. Die deutsche Kriegsmarine hat die Kreuzer „Bremen“ und „Moon“ entsandt, die sehr liebenswürdig empfangen wurden. Ihr Ankerplatz liegt in nächster Nähe des Flaggschiffes „Connecticut“. Am dem Tage der Eröffnung der Ausstellung wird die Nacht des Präsidenten Roosevelt direkt neben der „Moon“ liegen.

Im Disziplinarprozeß gegen den Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, erkannte die Disziplinar-Kammer am Donnerstag wegen dreier Dienstvergehen auf einen Verweis und 1000 A. Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens.

Die neuen deutsch-amerikanischen Handelsvereinbarungen sind zunächst auf ein Jahr abgeschlossen.

Kolonialrat. Beim Kapitel „Militärverwaltung“ wurde die geforderte zweite Kompanie für Kamerun angenommen. Die Besinnlichen stimmten dagegen, das Zentrum aber dafür. Der Votum war also in diesem Falle gespart.

Sämtliche Organisationen der Bauarbeiter in Berlin haben sich gegen die Annahme des Schiedsgerichts erklärt.

Unter englischer Kuratel.

(Ein Interview.)

Stehen wir schon unter englischer Kuratel? Wenn man den „Standard“ liest, so könnte man es fast glauben. Dieses Loh-Blatt würde einst in der Zeit der Marokko-Kor von der deutschen Regierung mit liebevollster Fürsorge behandelt und täglich mit den feinsten Berichten amtlicher Informationen bedacht, die dem Auswärtigen Amt nur zur Verfügung standen. Aber lüdnst ist der Welt Lohn, und jetzt geistert der „Standard“ nicht nur gegen die Deutsche Orientbank in Berlin, sondern auch gegen den deutschen Gesandten am persischen Hof, Herrn Stenrich, weil er verjude, die Verständigung zwischen England und Rußland schon jetzt zu unterminieren. Zwischen der Deutschen Orientbank in Berlin und der persischen Nationalbank in Teheran sei ein provisorischer Vertrag abgeschlossen worden, der sich binnen weniger Monate zu einem definitiven gestalten werde. Diefem Vertrage gemäß werde die Deutsche Orientbank in verschiedenen persischen Städten Zweiganstalten errichten. Das englische Auswärtige Amt müsse eingreifen, sonst würde sich die Lage in Persien mit der Zeit derartig zuspitzen, daß ein offener Konflikt zwischen England und Deutschland unvermeidlich wäre.

Um zunächst einmal die tatsächlichen Grundlagen festzustellen, begab sich Hr. Mirat bezieher zu dem Geheimen Regierungsrat Wittling, dem Direktor der Nationalbank für Deutschland. Herr Wittling ist Vizepräsident der Deutschen Orientbank-Gesellschaft, und er gilt als der intellektuelle Urheber dieser Bank-Expansion. „Die Anlagen des „Standard““, sagte er, „sind in keiner Weise begründet. Der Sohn des Königs Gutschmann befindet sich auf einer Informationsreise nach dem Orient. Das ist alles. Zunächst sondieren wir lediglich das Terrain, das ja in vieler Hinsicht ein sehr günstiges ist. Wenn Herr Stenrich sich für deutsche Unternehmungen interessiert, so tut er doch nur das, was jeder diplomatische Vertreter tun würde oder zum mindesten tun sollte. In dessen liegt nicht das Geringste vor, was die Anlage des englischen Blattes rechtfertigen könnte. Allerdings, das Deutsche Orientbank ist nach der Türkei gegangen, ist nach Ägypten gegangen, und es liegt absolut kein Grund vor, warum sie nicht nach Persien gehen sollte. Politische Maßnahmen treiben wir nicht, wir gehen friedlich unserem Berufe nach. Soll er aber der „Standard“ glauben, daß wir uns an dieser Ausübung eines guten Rechtes hindern, und daß sich deutsche Kaufleute durch heftige Worte ins Bodshorn jagen lassen, so irrt er sich.“

Diese Erklärung schien mir genügend und ich denke, sie wird allen deutschen Lesern gleichfalls genügend erscheinen. Denn schließlich stehen wir ja wohl noch nicht unter englischer Kuratel und sind noch nicht zuunfassen unseres lieben Vaters entmündigt worden. Unser Handel heißt überall auf der weiten Welt sein Können an der Sonne und wir werden uns unsere Bewegungsfreiheit nicht nehmen und uns nicht die Gabel zumuten lassen, sondern das tun, was uns beliebt und was die Existenzbedingungen unseres 60 Millionen zählenden Volkes uns vorschreiben. Die Engländer und die Russen teilen sich in aller Gemäßlichkeit Persien. Die Engländer bereiten sich ferner — das beweisen die letzten Vorschläge des Lord Cromer — auf die Annexion Ägyptens vor, die Engländer haben füglich in China, wo Deutschland sehr erhebliche Interessen hat, ihrem französischen Bundesgenossen einen enormen Landbesitz zugeschanzt. Allen diesen und vielen anderen Dingen sehen wir als friedliebende Männer ruhig zu. Die Sümpfe von Frankreich an Marokko sind jetzt bewilligt, aber wir drängen nicht darauf, daß Frankreich sich aus Libyen zurückzieht. Wir machen also dem Expansionsdrang unserer guten Freunde und getreuen Nachbarn nachsichtig wenig Schwierigkeiten.

Dementsprechend fordern wir aber auch, daß sich England nicht an allen Zugängen zum Weltmarkt als Gerberus positioniert, denn wir sind genötigt, Geld zu verdienen, und Englands historischer Tradition entspricht das Verhalten des Standard sehr wenig. Fair play, das ist ein altes und gutes englisches Wort, das sich auf den Vereinsstempel der Individuen und der Völker mit gleichem Rechte anwenden läßt. Fair play, mehr verlangen auch wir nicht. Bei der Verteilung der Erde ist das Volk der Denker und Dichter zu spät gekommen, und unsere leitenden Staatsmänner sind weit davon entfernt, diese Aufgabe jetzt genalmsam fertigieren zu wollen. Wir haben mit den Kolonien, die wir besitzen, noch viel zu viel zu tun, als daß wir Landhunger empfinden sollten. Die Betätigung deutschen Fleißes aber, deutscher Erfindungs- und deutschen Unternehmungsgewisses, diese Betätigung können wir uns nicht unterbinden lassen. Und wenn der „Standard“ sich auch nur einen Augenblick einbildet, daß seine Denunziation den Gang der Dinge im Geringsten aufhalten könnte, so unterschätzt er denn doch wohl die Widerstandsfähigkeit des Auswärtigen Amtes und der deutschen Handelswelt. Wir glauben nicht, daß sich ein einziger politisch denkender Mensch in Deutschland findet, der auf den Einfall kommen könnte, den Artikel des „Standard“ als eine Emanation der britischen Regierung zu behandeln. Er ist Privatmanufaktur und lediglich als ein Dokument der insularen Ueberhebung interessant.

Der eingekreiste Kaiser.

In der „Zukunft“ bepricht Sarden die letzten internationalen politischen Vorgänge in seiner Art und sagt u. a.: „Victor Emanuel geht mit drei Ministern und großem Gefolge, mit sechs modernen Kriegsschiffen und viertausend Mann nach Athen. Warum? Wir erfahren es nicht. Politisch belangloser Austausch von Höflichkeiten.“ Natürlich handelt sich um die Liquidation der Dreibundsmasse; um eine Machtentfaltung vor dem Auge des Orientales; um Makedonien und Albanien; um den Doppelverzug, in Westreich den Anspruch auf die Balkanhälfte der Adria wirksam anzumelden und in Griechenland sich die Sympathien auch offiziell nun zu sichern, für deren Erwerb die Legion der italischen Willkürer im Krieg wider Abdul Samid gebuhlet hat. Aeußere Ursachen: allzu laute Betonung der Dreibundsfestigkeit; allzu hitzige Umschmelzung des Sultan. Der weis jetzt: Italien haben die Deutschen auch nicht mehr im Schleppeil.“ Wo bringt die Fahrt nach Athen auch dem Vrietenkönig wieder neuen Gewinn.

Am 14. Juni 1906 hat der Minister Tittoni in der italienischen Kammer erklärt: „Wer sich nicht aufrichtig bemüht, die Klüftungen der großen Völker zu mindern, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit. Unsere Vertreter werden den Auftrag erhalten, im Haag den englischen Antrag zu unterstützen.“ Deutlich? Manchen nicht deutlich genug. Herr Tittoni ist Alkoholiker und wechelt, wenn man ihm nur gut zuredet, wohl bald die Meinung. Herr von Tschirch reist hin und macht sich niedlich. Erlaßt? Den zur Friedenskonferenz Abgeordneten wird von Tittoni noch einmal eingeschickt, mit aller Energie für die Annahme des englischen Vorschlages zu wirken. Paule. Eduard hat in London zwar den Herzog der Braganzen den Repräsentanten, der uns befreundeten und verbündeten Nation“ genannt. Doch die Fiktion vom Dreibund muß auf jeden Preis gerettet werden. Fürst Bülow quartiert sich an der Riviera di Levante ein und ladet Herrn Tittoni zu Gast. Der sagt zweimal ab, kommt dann halbdooll; und bewirkt nach seiner Rückkehr schnell die Herren Barde und Cambon, Botschafter der Republik, und die Säupter der Franzosenkolonie Roms im Auswärtigen Amt. Offizieller Jubel in Berlin. „Nun hält wieder ein Weisheit.“ Als der Kanzler des deutschen Reiches

aus Kapallo heimfuhr, telegraphierte er an den Ministerpräsidenten Giolitti: „In der Stunde, wo ich Italien verlasse, lege ich besonderen Wert darauf, Eurer Ergelung mit meinen herzlichsten Grüßen und Wünschen die Versicherung freundschaftlicher Ergebenheit zu übermitteln.“ Sind wir besreundet? Naht uns nach! Aus Rom kommen Vermittlungsvorschläge für die Haager Konferenz (Begrenzung der Wehrmacht); die Girkularnote wird aber, trotzdem sie von dem englischen Tittoni stammt, „mit äußerster Reserve“ aufgenommen. Die Abfchiedsbotschaft des Fürsten Bülow ist vom 9. April datiert. Am 18. April besuchte Eduard den König Victor Emanuel in Gaeta. „Das ist die Antwort auf Kapallo“, heißt im Secolo. Und alle Feinde Deutschlands und Wilhelmens reiben die Hände. War Kapallo nötig? Ist Flug, eine Freundschaft zu sichern, die der Unmorgene unbenutzt findet. Eduard, der vorher in Cartagena den König von Spanien besuchte und ihm Geld zum Flottenbau angeboten hatte, schick sich nun einmal leicht in die Rolle des Ueberläufers; will man sie ihm aufzwingen, so geht er den Punkt erst recht die aufs i. „Eure Durchlaucht haben mit Tittoni gelaubert? Ach bringe Charles Sardine, Greys besten Mann, und zwei Panzerkreuzer mit und unterhalte mich mit Victor Emanuel. Wollen abwarten, wer den tieferen Eindruck hinterläßt.“ Der gewiß nicht, der heute noch erzählt, Italien könne bereit sein, gegen das franko-russische Syndikat für Deutschland zu optieren.

Die Reisen nach Athen, Cartagena, Gaeta gehören zu einem politischen Plan (der wohl über Europa hinausblüht). Haben nebenbei aber einen psychologischen Zweck, über den man endlich einmal offen reden muß. Eduard ist kein Feind Deutschlands; bildet sich auch nicht ein, er könne die Kraft eines Volkes von 60 Mill. tüchtiger Menschen für die Dauer brechen. Nicht an der Spitze des stärksten Konzerns könnte er's. Daß die deutsche Expansion einwärts überall gehemmt, ihr Tempo mindestens für ein Menschenalter verlangsamt ist, genügt ihm. Er hat, ohne Krieg zu führen, viel erreicht; vermochte ohne das Risiko der Waffenprobe viel mehr nicht zu erreichen. Einiges immerhin noch. Gegen seinen Willen, den er genau zu kennen glaubt, hegt er heftigen Groll. Den will er ärgern. Ihn (schon weil's billiger und bequemer ist) lieber noch als Deutschland eintreten; ganz isolieren. Deshalb macht er in allen Hauptstädten, an allen Küsten acte de presence. „Wird Billy noch nicht nervös? Ihn bittet man, die Entbindung der spanischen Königin abzuwarten: mich empfängt man in Cartagena mit offenen Armen. Er wäre in Lissabon jetzt nicht willkommen, ich bin's. In Paris, Wien, Lissabon; morgen, wenn mir's einfällt, in Petersburg und Konstantinopel. Er hat auf die Fahrt ins Mittelmeer verzichtet, weil die Landung rechts und links schwierig wäre, und begnügt sich in diesem Frühjahr mit Budeberg und Dresden. Wie lange wird er's aushalten? Die Trumpfkarte spare ich auf. Scheint die richtige Stunde mir gekommen, dann mache ich meinen Stich. Bitte, vielleicht im wunderlichen Monat Mai, wenn in der Scheveninger Allee die Knopen springen, den lieben Neffen, nach Comos oder London zu kommen, lade ihn Viktor Emanuel oder gar Fallières ein und bin wieder der gute, friedliche Onkel.“ Widerpredigt, Offiziöse; dennoch bleibt's wahr; und ist in den meisten Schläffern und Staatskanzleien Europas längst als Wahrheit bekannt. Der Kaiser, nicht das Reich, soll isoliert, soll eingekreist werden. Dessen Temperament, rechnet man, kann's nicht ertragen.

Der deutsche Kaiser streckt dem Lande der Clemenceau, Picquart, Baillon nicht die Hand entgegen. Tut es nicht (und dürfte es, als Deutscher und als Hohenzoller, nicht tun) selbst wenn ihm zum Lohn ein Triumpzphug über die Großen Boulevards verprochen würde. Zwischen Deutschland und Frankreich ist nichts durch Schiedsgericht zu regeln. Und wer den Frankfurter Vertrag zerbrechen will, muß es mit des Schwertes Spitze versuchen. Wir haben viele Fehler gemacht. Gefährlicher als jeder, als alle, wäre das Bemühen um eine Entente mit Frankreich. Die wird kein heute dem Kinderleid Entwadener erleben. Der Franzose ist artig, knauserl mit den Spielmarken nicht, die im Verkehr höflicher, kultivierter Menschen meist ohne Disagio statt vollwertiger Goldmünzen hingenommen werden, und freut sich, wenn er dem Fremden ein Kränzlein winden kann. An eine Ausöhnung mit Deutschland denkt er im Innersten nicht. Darf, als in seinem alten Nationalstolz schwerverwundeter Franzos, nicht dran denken. Er wird alles aufbieten, um den Fleck von seiner Ehre zu tilgen, und den nach Vergeltung drängenden Trieb erst ausbroden, wenn das letzte Mittel als unwirksam erwiesen ist. Er hat auf Rußland gehofft, hofft jetzt auf Britannien und wird morgen vielleicht von einem anglo-slavisch-romanischen Bunde das Heil erwarten. Wir alle ehren die Gelsichte und lieben den Genius des französischen Volkes. Doch für seine Wunde haben wir keinen Balsam. Ein Jahrhundert mag sie heilen.

Inserate kosten für das Verzeichnis Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wittner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, Bischoff, Frlg., D. Sandstebe, Zwischenahn, u. säm. Ann.-Exped.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Kriegsfertig sein.

Es scheint, daß wieder einmal eine Periode der Erörterungen zwischen Frankreich und Deutschland begonnen hat. Nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tagebl.“ wird von einigen französischen Zeitungen der Sach aus der Reichstagsrede des preussischen Kriegsministers: Wir müssen in jedem Augenblick kriegsfertig sein“ als Angelegenheit kriegerischer Absichten betrachtet. Auch darüber sind jene Blätter beunruhigt, daß Herr v. Einem an die überführten Grenzbesichtigungen der Republik vor zwei Jahren, während der Marokko-Krise, erinnere. Döcht fonderbar, daß Franzosen, obwohl in Frankreich das zweite Wort die „Revanche“ ist, und obwohl in säkularisierenden Meiden nicht nur Militärs, sondern auch Staatsmänner schwelgen — von den direkt gegen Deutschland ausgehenden regelmäßigen Beiträgen der „France militaire“ ganz zu schweigen — so außerordentlich empfindlich sind gegen solche deutsche Erklärungen. Bereit sein heißt alles, läßt Schafesprüche seinen Samen legen. Auf die Kriegsbereitschaft, die den höchsten Anforderungen gerecht wird, arbeitet jede Großmacht hin; sie würde, wenn sie irgendwo lässig wäre, ihre Pflichten auf das verantwortungsvollste verwalten. In Deutschland sind die Leistungen des Kriegsministers v. Einem nirgends als gegen das Ausland gerichtet aufgefaßt worden. Die Worte haben die Uebersetzung besät, daß, wenn einmal die Waffenentwendung unummeidlich sein sollte, jeder Mann an den richtigen Platz gestellt sein wird. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die deutschen Mobilisierungspläne und die sonstigen organisatorischen Vorkehrungen so vorzüglich sind und das kleinste Verändertes sind, daß schon dadurch ein gewaltiger Vorsprung gewährleistet wird. Dagegen geben selbst französische Militärs und Fachschriftsteller zu, daß gerade in organisatorischer Hinsicht die Besorgnisse am Platz sind, ob auch im entscheidenden Augenblick die Maschine programmgemäß funktioniert. Wäre im Sommer 1905 das Kriegsgewitter heraufgezogen, so hätte gar vieles im französischen Heere nicht „geklappt“. Das hatte Herr v. Einem im Auge, als er sagte, daß damals von Frankreich Hunderte von Millionen an die Grenze geworfen werden müßten, um sich erst kriegsfertig zu machen. Der Unterschied ist eben, daß in Frankreich die Kriegsbereitschaft auf „geniale Führer“ begründet ist, in Deutschland auf Arbeit und wieder auf Arbeit, auf peinlichste Sorgfalt und Genauigkeit. Beunruhigt könnte man in Frankreich in dieser Hinsicht allerdings sein.

Ein Unfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Aus dem Truppenübungsplatz Döberitz kommt die Nachricht von einem glücklicherweise nur leichten Unfall, der dem zweitältesten Sohne des Kaisers, dem Prinzen Eitel Friedrich, zugefallen ist. Von dem Vorgang gibt das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Darstellung: „Als der Prinz am Mittwoch den Dienst bei seiner Kompagnie beginnen wollte, schaute er sein Pferd vor einer roten Signalfahne, die ein Unteroffizier trug. Das Tier schnellte mit dem Kopf in die Höhe und schlug dem Prinzen so heftig gegen die Nase, daß er benutzlos vom Pferde sank.“ Wie leicht erklärlich, hegte man zunächst die Beforgnis, daß der Prinz sich eine Gehirnerschütterung zugezogen haben könne. Die Beforgnis erwies sich jedoch als vollkommen unbegründet. Wie die Ärzte alsbald feststellten, handelte es sich nur um eine vorübergehende Betäubung, die allerdings, als der Prinz das Bewußtsein wieder erlangte, heftige Kopfschmerzen im Gefolge hatte. Die Schmerzen haben aber gestern schon nachgelassen, und das Befinden des Prinzen hat sich erheblich gebessert, daß er voraussichtlich am Sonnabend nach Potsdam zurückkehren und seinen Dienst wieder aufnehmen wird. Im ganzen Volke aber wird man herzliches Bedauern über diesen Unfall des allbeliebtesten Prinzen empfinden und ihm wie dem Kaiserthume und dem ganzen Volke Glück wünschen, daß der Unfall ohne ernsthaften Schaden für seine Gesundheit abgelaufen ist.

Die ganz Charaktervollen.

Wir haben gestern bereits das ungläubliche Diktum des „Verbandes akademisch gebildeter Lehrer an öffentlichen höheren Mädchenschulen Preußens“: ein charaktervoller Mann könne nicht unter einer Frau dienen, mit den Worten gestempelt: In England und Amerika wäre ein solcher Ausdruck einfach unmöglich. Wir freuen uns, in der „Frankf. Zeitung“ den gleichen Ansichten zu begegnen, während die übrigen Zeitungen sich noch schweigend verhalten. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt:

„Unsere Leser wissen, daß wir die im Eingang dieser Erklärung ausgesprochene Freude über die geplante Mädchenschulreform nicht teilen, da sie flichter ist. Leider können wir aber auch dem übrigen Teil der Erklärung nicht zustimmen. „Keinem charaktervollen Mann kannes zugeumtet werden, unter einer Frau zu dienen!“ Das ist ein großes Wort. In Newyork gibt es Schulsuperintendenten, die etwa unseren Schulräten entsprechen. Der Superintendent für denjenigen Bezirk, in dem die Verhältnisse am kompliziertesten sind, ist eine Frau oder richtiger ein Fräulein, Mrs. Richmond. Sind etwa die charakterlose Lehrer und Direktoren, die unter ihr stehen, charakterlose Männer? Doch wohl kaum. Der Unterschied ist ein ganz anderer. In den Vereinigten Staaten ist die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne nicht bloß eine Redensart, sondern eine Tatsache; in Deutschland, wo die Frauenbewegung noch nicht erfolgreich genug war, um das herkömmliche Vorurteil, daß die Männer etwas Besseres seien als die Frauen, zu brechen, hier pridet man zwar bisweilen von Gleichberechtigung, aber man läßt sie nicht aus. Die Beamten rekonstruieren gegen die Beamtinnen, die Handlungsbefugnisse gegen die Handlungsbefugnisse, die Volksschullehrer gegen die Volksschullehrerinnen und die akademisch gebildeten Lehrer gegen die auf gleicher Stufe stehenden Frauen. Man kann das begreifen, denn es ist eben noch ein Uebergangsstadium, in dem wir uns befinden. Aber man darf es nicht billigen, denn die Gleichberechtigung der Frau ist eine Forderung, der sich sich haltige Gründe nicht entgegenlegen lassen. Die Frau direktor kommt doch, früher oder später, auch in Deutschland, und je eher die charaktervollen Männer sich damit abfinden, desto besser für sie.“

Prozeß Puttkamer.

In Potsdam begann gestern die Verhandlung der Disziplinarkammer gegen den Gouverneur Reslo von Puttkamer.

Vorsitzender ist Landgerichtspräsident Ehrenberg, Ankläger Kammergerichtsrat Dr. Meine-Verlin, Verteidiger Justizrat Dr. Sello. Als Zuhörer ist am Richterliche Legationsrat Dr. Reinte von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes anwesend. Wir haben den Inhalt der Anklage bereits ausführlich mitgeteilt.

Der Angeklagte verteidigt sich gegen die Beschuldigung der Passfälschung damit, daß das Fräulein Ede sich ihm als Freiraub von Echarbstein vorgestellt habe. Sie habe sich auch späterhin so bezeichnet. Er habe das für eine Art Bühnennamen gehalten. In sehr geschickter Weise habe sie es immer verstanden, sich um das Vorzeigen der Personalpapiere herumzudrücken. Er sei nicht in der Lage gewesen, sich vor Ausfertigung des ersten Passes weiter zu informieren und weise den Vorwurf der Fahrlässigkeit entschieden zurück. Als die Anwesenheit der Dame in Kamerun anfang, Aufsehen zu erregen, habe er sich entschlossen, sie mit dem Gerabe dort liegenden Boermann-Tampfer nach Hause zu schicken. Auf Vorhalten des Vertreters der Anklage, ob er nicht die Ausfertigung des Passes überhaupt hätte ablehnen können, erwiderte Puttkamer, er habe gewußt, daß in Hamburg ziemlich scharfe Kontrollvorschriften beständen und Frau Ede habe ihn solange gesüßelt, bis er den Pass ausgehändigt habe.

Nach längerer Verhandlung fällt der Gerichtshof folgende Urteil: Der Angeklagte wird wegen dienstlicher Vergehen zu einem Bußeweis und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Der Gerichtshof hat den Angeklagten insonderem guten Glauben beigegeben, als er die wahre Natur des Fräulein Ede, der jetzigen Frau v. Gormar, nicht kannte. Man hat nicht überlegen können, daß er sie für eine Freitin von Echarbstein gehalten hat. Ein so hochgestellter Beamter wie Herr v. Puttkamer dürfte aber nicht so weit gehen, ein persönliches Verhältnis unter amtlichem Charakter mit einer Person wie Fräulein Ede einzugehen. Der Gerichtshof hat ein Dienstvergehen darin erblickt, daß der Angeklagte, bevor er den Pass auf die Freitin v. Echarbstein ausstellte, nichts getan hat, um festzustellen, ob sie wirklich eine Freitin v. Echarbstein sei. Bezüglich der Ausstellung des zweiten Passes hat sich der Gerichtshof nicht überzeugt, daß hier ebenfalls ein Vergehen des Angeklagten vorliegt. Dagegen vermisst der Gerichtshof in dem Schreiben des Angeklagten an Fr. Ede zur Zeit des Disziplinarverfahrens die vornehme Zurückhaltung, die ein Mann, wie v. Puttkamer, üben mußte. — Was die Anklage der Begünstigung der Besiedelungsgesellschaft „Victoria“ anbelangt, so hat der Gerichtshof die Schuldfrage verneint. — Bezüglich der Beschuldigung eines widerrechtlichen Eingriffes in die Rechtspflege ist der Gerichtshof der Ansicht, daß der Gouverneur in die Rechtssphäre eines Nichters nicht eingreifen durfte, weil das auch in den Kolonien zur Erhaltung des Rechtsbewußtseins führen kann. (Puttkamer hatte dem Kameruner Friedensrichter amtlich erklärt, den Eingeborenen sei als Jagen gegen Angestellte der „Victoria“ überhaupt kein Glaube beizumessen). Der Gerichtshof habe aber dem Angeklagten eingeräumt, daß er nichts anderes im Auge gehabt habe, als eine wirksame Förderung der Interessen der Kolonie. — Bei der Strafabmessung ist der Gerichtshof davon ausgegangen, daß der Angeklagte 21 Jahre sein ganzes Wissen und seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Weder kriminell noch disziplinarisch sei er vorbestraft. Deshalb habe der Gerichtshof die vom Vertreter der Anklage beantragte Strafe der Dienstentlassung weit von sich gewiesen. Das sei die härteste Strafe, die gar nicht in Betracht kommen könne. Vielmehr sei wegen des widerrechtlichen Eingriffes in die Rechtspflege auf einen Bußeweis erkannt, weil die Form, in der die Verurteilung geschah, nicht dasjenige Maß erkennen lasse, das bei einem Eingreifen erforderlich wäre. Bezüglich der beiden Verurteilungen, die das Verhältnis des Angeklagten zu der Ede betreffen, war der Gerichtshof der Meinung, daß, wenn sie auch 10 Jahre zurückliegen, derartige Vergehen doch mit einer härteren Strafe belegt werden müßten; er habe deshalb eine hohe Geldstrafe für angezeigt erachtet.

Kolonialdirektor Dernburg erklärte in der Budgetkommission, daß in dem Verfahren Puttkamer festgemacht worden seien und der Legationsrat Rose zur Disposition gestellt worden sei.

Bemerkte Nachrichten.

Fürst Bülow über die Auslandspolitik. Eine parlamentarische Korrespondenz kündigt für die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes eine große Rede des Fürsten Bülow über die internationale Lage an. Es versteht sich auch von selbst, daß der Kanzler bei der erwählten Gelegenheit über die Lage Auskunft geben wird. Unzutreffend ist aber die weitere Versicherung der Korrespondenz, der Kanzler werde besonders den Standpunkt der deutschen Regierung gegenüber der britischen Eintretungspolitik darlegen; so un diplomatisch dürfte Fürst Bülow nicht sein, die Existenz einer solchen Eintretungspolitik zuzugeben. Die meisten Fraktionen wollen sich angeblich darauf beschränken, nach der Kanzlerrede durch ihre Führer kurze Erklärungen abgeben zu lassen. Für die Freikämmerer dürfte der Abg. Dr. Biemer, für die Nationalliberalen der Abg. Passermann sprechen.

Die dem Reichstage zugegangenen neuen Bilibensionsgesetze entsprechen im allgemeinen den Bestimmungen der dem Reichstagen Abgeordnetenhaus vorliegenden Novellen und sollen Geltung haben vom 1. April 1907 ab. Von den vorher pensionierten Beamten sollen nur diejenigen die Wohlthat der neuen Gesetze genießen, die an den Kriegen von 1864, 1866 oder 1870/71 teilgenommen haben. Zur Ausgleichung von Härten sind besondere Bestimmungen getroffen. Gegen den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Viebeck in Berlin, den Verfasser der in Leipzig auf Grund des Hochverratsparagrafen beschlagnahmten Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“, ist von der Oberrechtsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen Aufreizung zum Hochverrat eingeleitet worden.

Ausland.

Verstärkung der englischen Seeresmacht. Die englische Kolonialkonferenz beriet am Dienstag über die militärische Verteidigung des Reiches. Kriegsminister Salbano wies dabei in einer Rede darauf hin,

daß der südafrikanische Krieg gezeigt habe, wie durchaus notwendig die Kriegsbereitschaft sei. Er sprach sich ferner eingehend darüber aus, wie wünschenswert die Aufstellung des großzügigen Planes einer militärischen Organisation des ganzen britischen Reiches sei, der durch einen Generalstab gefaßt werden solle. Die einzelnen Premierminister äußerten sodann der Reihe nach ihre Ansichten über die Organisation der lokalen Streitkräfte in den einzelnen Kolonien. Der Generalfstab, dessen Organisation in einer von der Kolonialkonferenz angenommenen Resolution als notwendig anerkannt wurde, soll aus Offizieren der Streitkräfte des ganzen Reiches zusammengesetzt und berufen sein, die Verteidigungspläne vorzubereiten und Maßregeln bezüglich der Ausbildung und der Kriegsvorbereitung der Kräfte der Krone in jedem Teile des Reiches zu erteilen. Bei der Darlegung der Verteidigungspläne der Admiralität betonte Lord Dneymouth (obwohl in der Kolonialkonferenz noch besonders die Notwendigkeit einer einheitlichen Kontrolle der Flotte und erklärte weiter, es sei die Aufgabe der Admiralität sei, die Seestreitkräfte auf solcher Höhe zu erhalten, daß sie England die Oberherrenschaft zur See in jedem vernünftigerweise als möglich anzunehmenden Falle sichern. Er wolle nicht auf weitere Bemühungen an Mannschaften und Geldmitteln drängen, ein Mitarbeiter der Kolonien in der ihnen selbst am liebsten angenehmen Form würde aber von ihm herzlich willkommen sein. Nach einer allgemeinen Diskussion wurde dann beschlossen, daß die Frage der Seebereitschaft bis zu einer späteren Sitzung vertagt werden soll, und daß die Vertreter der Kolonien inzwischen gefordert werden, die Admiralität konsultieren könnten.

Gleichzeitig wurde auch im Unterhause eine Vorlage betreffend die Territorial-Armee beraten. Kriegsminister Salbano wies darauf hin, daß die Premierminister der Kolonien einstimmig erklärt hätten, daß Salbano'se Vorschläge der beste Plan für die Organisation des Meeres seien und daß sie vorgezogen hätten, diese Vorschläge für die Organisation ihrer eigenen heimatischen Streitkräfte zu nehmen, so daß nicht nur die 300 000 Mann, die die englische Territorial-Armee bilden, vorhanden sein würden, sondern daß im ganzen Reich eine Kette von Territorial- Streitkräften bestehen würde, mit ein wirkliches Gefühl von Sicherheit versehen könnte. (Falls.) Die Regierung betrat die Vorlage zugleich als ein Bollwerk gegen die allgemeine Ausbeutung. Die zweite Lesung der Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der Nilbann von Assuan und die Tempel von Philae.

Aus London wird berichtet: Der letzte amtliche Bericht über Ägypten, der die Unterfertigung des jüngst von seiner Stellung zurückgetretenen Lord Cromer trägt, ist (oben veröffentlicht) worden. Er beschäftigt sich mit dem Problem der Wasserregulierung der ägyptischen Landgebiete und gibt in der Forderung von 30 Millionen Mark zur Erhöhung des großen Nilwasserwerkes von Assuan. Ueber das, was durch die künstliche Bewässerung des Landes bisher geleistet worden ist, gibt der Bericht interessante Angaben. Der Verbrauch der bei derselben Arbeit ist um nicht weniger als nahezu 50 Millionen gewachsen und wenn die gegenwärtig noch im Bau stehenden Kanäle vollendet sein werden, so wird diese Summe noch bis auf 88 312 900 ägyptische Piastre steigen. Der Reichspreis ist bereits um 30 Millionen Mark gewachsen und wird sich voraussichtlich um über 40 Millionen erhöhen. Auch die Baumwollernte ist im Steigen, im vergangenen Jahr überstieg sie bereits 574 Millionen Mark. Mit der geplanten Erhöhung des Nilwasserwerkes hofft man die Wasserzufuhr mehr als zu verdoppeln. Gegen 950 000 Acres sollen damit der Kultivierung gewonnen werden und der Wert der Baumwollernte auf diesem Gebiet würde zwischen 75 und 85 Millionen schwanken. Dagegen wird die Erhöhung des Stauwertes bekanntlich ein Folge haben, die von vielen Ägypterintressen schmerzlich empfunden werden wird: Die verbrannten Tempel von Philae werden unter Wasser gesetzt. Man hat lange Erwägungen getroffen, ob man sich zu dieser Maßnahme entschloß; aber die Notwendigkeit hat schließlich doch über die Rücksicht für die alten Bauten triumphiert. Man glaubt übrigens, daß die Baumerke durch die Ueberschwemmung nicht leiden werden. „Ihre Salbarten“, heißt es in dem Bericht, „ist nun gefestigt und ist adgere nicht zu sagen, daß sie jetzt widerstandsfähiger sind, als je seit ihren Bauzeit, und haltbarer als die Wehrzahl der Denkmäler, die in anderen Teilen Ägyptens stehen. Es besteht daher keine Besorgnis, daß sie in ihrer Struktur durch die Senkung des Wasserstandes leiden werden. Was die Inschriften betrifft, so ist es nicht leicht, vorherzusagen, welche Folgen die Ueberschwemmung haben wird. Die Trümmer der typischen Siedelungen, die vor der Ausgrabung der Tempel die Städte bedeckten, enthielten verderbliche Salze; die Inschriften haben durch sie keinen Schaden gelitten, und man darf daher annehmen, daß sie dem Wasser ebenfalls widerstehen werden, wie die Zeichen an den Kolumaren, die seit 20 Jahrhunderten alljährlich vom Nil überflutet werden. Dagegen wird die Zugänglichkeit der Tempel — für den Winterbesucher — leiden, und das ist gewiß sehr zu bedauern. Allein, wer die Tempel zu besichtigen wünscht, wird das in der Zeit vom Juli bis Oktober bewerkstelligen können. Am beste Zeit werden die Tempel alljährlich freiliegen.“ Die verschiedenen Vorkehrungen, die man zur Erhaltung der Altstädter gemacht hat, die Tempel zu verlegen oder mit einer hohen wasserfesten Mauer zu umgeben, werden als unausführbar bezeichnet. So werden die Tempel voransichtlich stehen bleiben, wie sie stehen, und der Nil wird sie mit seinen gelben Fluten begraben, um sie alljährlich nur auf vier Monate freizugeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadettenanstalt mit Fortbildungszweigen verbundenen Kadettenanstalt in Karlsruhe, die mit genauer Censurenangabe behafteten, Beschlüssen und Verfügungen über lokale Besonderefälle sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, den 26. April.

* Militärische Personalien. Der Major v. Stumpff, Kommandeur unserer Artillerieabteilung, ist an Stelle des erkrankten Oberlieutenants von Nintow mit der Führung des Disziplinären Feldartillerie-Regiments Nr. 62 beauftragt. Register wird, wie wir kürzlich mitteilen, aus dem aktiven Dienste ausgeschieden.

Der kommandierende General des X. Armeekorps von Sünzner wird am 26. April die hiesigen Truppenteile voraussichtlich Sonntag, den 12. Mai, in Begleitung des Obersten Schmidt von Knobelsdorf und des Majors von Helmberg hier eintreffen.

* Spielnachmittage sollen für die Oberrealschule eingeführt werden, und zwar ist die Einrichtung so gedacht,

daß während der fünf Sommermonate der Unterricht in jeder Klasse wöchentlich einmal nachmittags ausfällt. Die Zeit soll zu Ausflügen und Turnspielen auf dem Sportplatz verwendet werden. Für die Benutzung des Sportplatzes ist eine Miete von 100 M zu zahlen, um deren Bewilligung der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung erlucht werden wird. Hoffentlich wird den Schülern damit ein wirkliche Wohlstand gebracht und nicht etwa eine Mehrbelastung, so daß sie die freie Spielzeit durch häusliche Mehrarbeit einbüßen müssen.

Der Schloßgarten und der Paradedamm werden von jetzt ab um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Die vor der Waiserschule über die Haaren führende Brücke ist im Jahre 1904 von der Stadt übernommen, und es ist dabei mit dem Rentier J. v. Doye vereinbart worden, daß dieser zu dem bis spätestens Ende des Jahres 1907 auszuführenden Brückenbau im Voraus einen Zuschuß von 4500 Mark zu leisten habe. Die Stadt ist also — so schreibt der Magistrat an den Stadtrat — vertraglich verpflichtet, die abgängige hölzerne Brücke in diesem Jahre durch eine neue Brücke zu ersetzen. Die Kosten der Brücke sind zu 16 000 Mark, die Kosten der Pfostenanschlässe an die Oberstraße und an das Saarenerufer sind zu 1400 Mark, die Gesamtkosten also zu 17 400 Mark veranschlagt. Der 1904 von Doye eingezahlte Zuschuß ist inzwischen auf 5000 Mark angewachsen, so daß noch ein Betrag von 12 400 Mark zu bewilligen bleibt. Der Neubau der Brücke mit hölzernem Unterbau, hölzernen Widerlagern, eisernem Überbau und mit Bohlenbelag war 1904 bei Annahme einer Breite von 10 Metern zu 7500 Mark veranschlagt. Jetzt ist es zweckmäßiger gefunden, die Brücke in einer dauerhafteren Art auszuführen. Der Plan sieht vor, die Brücke in Straßenbreite, 11 Meter, als Betonbrücke mit Eisenbeton-Plattenbelag und in 7,12 Meter Höhe überzusetzen. Die Fundierung erfolgt zwischen Sandbänken in bestmöglicher Tiefe. Die sicheren Anschlässe werden mit Kumpfensteinmörtel besetzt. Die Brückenbahn wird mit Holzpflaster, die Fußwege mit Asphaltplatten belegt. Auf zwei der Geländerpostamente kommt ein Gassandelaber zu stehen.

Die Erweiterung unserer Hofanlagen ist genehmigt! Zwar vorherhand nur von der Kommission, doch wird der ganze Stadtrat zweifelslos zustimmen. Sie soll vorgenommen werden ohne Rücksicht auf den Fünfte-Gms-Kanal um seine Erfindermiete. Der Ausbau des Hafens ist ganz unabhängig davon eine durch den gesteigerten Verkehr geschaffene Notlage. Die Rier wollen das Notwendige darüber in dem Kommissionsbericht nachlesen, aus dem wir an anderer Stelle des Blattes das Wichtigste wiedergeben.

Eine Sitzung des Magistrats, Gesamtschulrats und Stadtrats findet Dienstag, den 30. April, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Ein Deutscher Schwerverband für geistiges Eigentum ist in Berlin unter dem Ehrenpräsidium des Kontradmiraals G. D. W. Mühlendam gegründet worden. Der Verband, welcher sich in erster Linie an Erfinder, Warenzeichener, schaffende Künstler usw. wendet, bezweckt die Befähigung der Nachahmung fremder geistiger Arbeit zur Erzielung der Vermögensvorteile, sowie Belehrung und Beratung seiner Mitglieder durch mündliche und schriftliche Auskünfte seines Rechtsanwalts bezw. Patentanwalts, durch Vorträge und Flugblätter. Prospekte kostenlos erhältlich beim Sekretär und Schatzmeister E. Bismann, Berlin W., Barbarafstraße 4 (Geschäftsstelle).

Ein Prozeß, dessen Ergebnis mit Spannung entgegengeesehen wurde, ist vorgetrieben beendet worden. Es handelte sich um einen Füllenzug eines Landwirt Th. S. u. h. e. n. -Zerlinghabe und Herrn S. e. r. g. e. n. -Berne. Herr S. e. r. g. e. n. -Berne, der von ersterem ein Füllenzug kaufte, glaubte dieses nicht abnehmen zu können wegen vorhandener Fehler, welche aber, wie im Laufe des Prozesses bewiesen wurde, zur Zeit des Kaufes bereits vorhanden waren. Eine Klage auf Abnahme endete mit der Verurteilung des Herrn S. e. r. g. e. n. -Berne. In der Berufungsklage waren von jeder Seite drei Sachverständige gestellt, deren Urteil ein entgegengeegenes war, und es wurde ein Antrag auf die Entscheidung der tierärztlichen Berufungsschule in Hannover gestellt. In der vorgetriebenen Berufungsverhandlung ist die Berufung durch das Oldenburger Oberlandesgericht verworfen und damit das erste Urteil endgültig bestätigt worden. Die Kosten des Prozesses sind ganz erhebliche.

Wirklicher Kämpfe, der am Wahltage ein Bein brach und seit der Zeit im Spital behandelt wurde, ist gestern an der Verletzung gestorben. Er hinterläßt ein Witwe mit zwei unterjünglichen Kindern. Wie den Lesern noch vielleicht in Erinnerung sein wird, fuhr K. am 25. Januar die Wähler mit einem Krenser von Wenzhausen nach Jade und wieder zurück. Vor dem Restaurant von Altmans gerieten zwei Wähler in der Nähe des Krenserwagens in Streit, der in eine Wälgerei ausartete. Sie flohen dabei gegen Kämpfe, der gerade dabei beschäftigt war, die Wagenlaternen anzuzünden. Infolge des Strohbes fiel Kämpfe um und brach ein Bein, das einige Jahre vorher schon einmal gebrochen war. Dieser Fall hat, wie erwähnt, nun einen so betrüblichen Ausgang genommen. Wegen des Schadenes ist schon Vergleichsverhandlungen eingeleitet worden, die aber gescheitert sind. Nunmehr wird sich das Gericht mit der Sache zu beschäftigen haben.

Die Geflügel- und Kaninchen-Abteilung auf der 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Düsseldorf. Die Geflügel-Abteilung auf der 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 6.—11. Juni d. J. in Düsseldorf stattfand, wird in der Gruppe, in welcher nur die Tiere untereinander in Wettbewerb ausgestellt werden, keine übermäßig große Bedeutung zeigen. Denn es werden von Hühnern 499 Nummern, von Jungegeflügel 17, von Enten 47, von Gänsen 8, von Truthühnern 27 und von Tauben 61 Nummern gezeigt werden, insgesamt also 659 Nummern. Hiermit bleibt die Ausstellung hinter dem Durchschnitt der früheren Ausstellungen der D. L. G. zurück, welcher 998 beträgt. Aber die Ausstellung verpönt trotzdem interessant zu werden, da zu der oben genannten Abteilung noch diejenige hinzukommt, welche Darstellungen von Geflügelzüchtereien und Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung betrifft. Hierfür sind 1750 Quadratmeter Raum im Freien angemietet, welcher mit 58 Geflügelställen besetzt sein wird. Dem kommen 21 Quadratmeter angemietete Tischfläche, welche zur Aufnahme von Brutmaschinen, Verordnungs-

Aufzuchtapparaten, Futterproben und Medikamenten dienen sollen. Diese Abteilung, in welcher Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung gezeigt werden, erregte zum erstenmal auf der vorjährigen Berliner Ausstellung bedauerliches Aufsehen. Da nun auch für Düsseldorf eine reichliche Beschickung hierfür vorliegt, verpönt wieder diese Gruppe in der Geflügelabteilung das Interesse des besuchenden Publikums auf sich zu ziehen. Die mit der Geflügelabteilung verbundene Kaninchen-Ausstellung wird mit 198 Nummern beschickt werden.

Der Jahresbericht des Vereins Erholungsheim für Heimarbeiterinnen über das Jahr 1906 ist erschienen und wird durch das Generalsekretariat Berlin N. 31, Vertriebsstr. 1, auf Wunsch kostenfrei verhandelt. In der „Erst-Böhme-Stiftung“ des Vereins in Budom (Mährische Schweiz) fanden im Jahre 1906 insgesamt 190 Heimarbeiterinnen freien vierwöchigen Erholungsurlaub.

Kirchl. Nachrichten. Der Assistenzprediger Rathe ist zum Rufprediger in Elisabethen ernannt; an seine Stelle ist provisorisch der Rand. Arzen getreten. — Sonntag, den 21. d. M., ist der bisherige Rufprediger Deetjen in Pant durch G. D. Kirchner D. Hansen dafelbst als zweiter Pfarrer eingeführt unter Assistenz der Pfarrer Jbbeken in Pant, Arzenau in Neuende und Deetjen in Welsendorf.

Automobilverbindung Warburg-Oldenburg. In der gestrigen Versammlung der Interessenten wurde der Ankauf zweier Motoromnibusse beschlossen und die Firma Erbes Oldenburgisches Motorfahrzeughaus, C. Besede, Oldenburg, mit der Lieferung betraut. Der Betrieb wird voraussichtlich am 15. Juni d. J. mit zwei Omnibussen aus der Süddeutschen Automobilfabrik eröffnet. Diese Fabrik befaßt sich speziell mit der Fabrikation von Omnibussen und Lastwagen und gilt als besonders leistungsfähig, wofür die vielen Verbindungen, die Omnibusse aus der Süddeutschen Automobilfabrik in Betrieb haben, sowie die zahlreichen Bestellungen des Reichspostamtes, der Geresverwaltung und die Orde des deutschen Kaisers wohl der beste Beweis sind. — Wir wollen wünschen, daß die an diese Verbindung geknüpften Erwartungen voll und ganz erfüllt werden. Die Verbindungen sind jedenfalls die denkbar besten.

Für die Dienstbotenkrankenkasse soll die freie Arztwahl nun bestimmt eingeführt werden. Wir sprachen schon vor einigen Tagen davon, daß die Wahlbestände. Wie wir erfahren, wird sich der Stadtrat schon in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen. Der Beitrag soll dann allerdings jährlich 720 M betragen; die Mehrkosten wird man aber gerne tragen, wenn man an die mancherlei Vorteile denkt, die mit der freien Arztwahl verbunden sind. Der gegenwärtige Zustand war sowohl für die Herrschaften als auch für die Dienstboten in haltbar geordnet. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Stadtrat dem diesbezüglichen Antrag einstimmig zustimmt.

Eine Schulanfrage, wie in der Reichstraße, kann man jetzt auch zwischen einem neuerbauten und einem anderen Kaufe in der Wälgstraße sehen.

Polizeibericht vom 25. April. Am 24. d. M. wurden zwei Personen wegen Körperverletzung angezeigt. Gegen einen Schlosser Wilhelm Müller aus Hamm wurde wegen Diebstahls einer Summe von 177 M das Strafverfahren eingeleitet. Am 25. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Seit dem 22. d. M. mußten 6 Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Wirgefelde, 26. April. Der hiesige Evangel. Männer- und Frauenverein hält am Sonntag um 5 Uhr in der Bürgerfelder Schule eine Mitgliederversammlung. In derselben wird der Vorliegende einen Tätigkeitsbericht, der Kassier einen Rechnungsbericht geben. Es wird interessant sein zu hören, welche Höhe der Kassenbestand am Schluß des ersten Vereinsjahres erreicht hat. Die wöchentlichen Mittwochversammlungen, die auch diesen Winter hindurch regelmäßig in den beiden Schulen des Stadtgebietes unter sehr erfreulichem Besuch gehalten sind, werden von Mai an für die Sommermonate ausgesetzt und fangen im Herbst wieder an.

Genescht, 25. April. Der hiesige Schützenverein beginnt am nächsten Sonntag wieder mit seinen regelmäßigen Schießübungen. Amends, nach Beendigung des Schießens, findet eine Generalversammlung statt. Das Nähere ergibt die Bekanntmachung in dieser Nummer. — Am Dienstag hielt der hiesige Gemeinderat eine Sitzung ab. Es wurden zunächst die Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1905/06 nach Beantwortung der Bemerkungen, wie abgelegt, festgesetzt. Sodann wurde inbetrreff der beschlossenen Gemeindefestung zu Südbenwedt eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Oltmanns, den Gemeinderatsmitgliedern Fittje, Vohn, Farms, J. D. zu Sebbeloh und Böls und dem Bezirksvorsteher Hülsmann, ernannt, welche die weiteren Maßregeln zu veranlassen hat. Die näheren Festsetzungen inbetrreff der Vorbelastung wurden getroffen in dem Sinne, wie solche in der kirchlich stattgehabten Interessenterversammlung gewünscht wurden und bereits bekannt gegeben sind. Der Genossenschaftsbund Nr. 134 in Sebbeloh 1 soll in der Straße von der Amtschneise bis an Brunken und Filders Gründen als Gemeindefestung übernommen werden. Dieser Beschluß ist nach eingehender Auslegung demnächst zu überlegen. — Der Beitrag zur Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1907/08 wurde auf jährlich 7 M pro Mitglied festgesetzt. Zur Anschaffung von Brämen für Schüler der Fortbildungsschule wurde ein Betrag von 15 M ausgesetzt. Als neues Mitglied des Entfemtenfeuerlöschvereins Anschaffungs wurde der Löter Joh. Kell zu Nordwedewich 1 gewählt. Sodann fand gelegentlich dieser Sitzung noch die Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde im Rechnungsjahre 1905/06, sowie die Feststellung der Vorschläge für 1905/06 statt.

Glafelth, 25. April. Das Schiffsjungensschiff „Groszroggin Elisabeth“ wird voraussichtlich am 5. Mai nach Bremerhaven geschleppt werden, von wo es dann nach zweitägigem Aufenthalt in See gehen wird. Die vorgelassen neu an Bord genommenen Schiffsjungens (103) werden jetzt auf der Weser im Rudern unterwiesen. Die weißen Boote mit den rotbemalten Jungen beleben die Weser sehr hübsch.

Barel, 25. April. Heute nachmittag geriet zu Faderaußendick das Anwesen des Herrn W. Heidemann in Brand. Wie dem „Gem.“ mitgeteilt wird, ging die Bestimmung vollständig in Flammen auf.

Dremen, 26. April. Da die Damen Hamboch und Sander und die Herren Böhm und Graumann nacheinander durch Krankheit die Proben zu dem Begangenen Schauspiel „Frühlingsfrüme“ verfallen mußten und die Spielzeit des Stadttheaters in einigen Tagen zu Ende geht, so hat die Direktion dem Verlangen des Autors, entsprechend, das Werk als eine der ersten Rollenitäten der kommenden Spielzeit zu bringen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Crinkzwang. Während der ganzen letzten Sommermonate hing im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs ein Schild mit der Aufschrift „Kein Crinkzwang“, was besonders von den Damen angenehm empfunden wurde. Warum hat man daselbe fortgeschafft? Die Folge davon ist die Saltung der Kellner, die sich beim Erheben der Reisenden sofort unbeweglich an den Tisch stellen, um Wänschen, die oft gar nicht vorhanden sind, nachzukommen. Es wäre sehr erwünscht, wenn den Damen, die sich oft nur kurze Zeit im Wartesaal aufhalten und kein Bedürfnis nach Getränken verspüren, durch Aufhängen des Schildes ein oft peinliches Gefühl erspart bliebe. Eine Reizende.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

Der 1. Mai in Frankreich. Paris, 25. April. Die „Humanität“ veröffentlicht den Aufruf der sozialdemokratischen Partei an die Arbeiter. Darin wird der Regierung, die im Golbe der Bourgeoisie stehe, der Prozeß gemacht und die Marzoffpolitik getadelt; alle Arbeiter sollen am 1. Mai den Massenansammlungen fernbleiben.

Die Gefangenen Leopold Wälfings. Genf, 25. April. Die Scheidung der Ehe Leopold Wälfings, des ehemaligen Erzbischofs von Genf, ist im Auge. Der gerichtliche Schiedsverfahren blieb erfolglos. Leopold Wälfing erschien als erster im Juli, Frau Leopoldine Wälfing in Begleitung ihrer Schwester folgte ihm bald. Leopold Wälfing erklärte, daß er des Vegetarismus und der angeblich naturgemäßen eigentümlichen Lebensweise seiner Gattin müde sei. — Er reiste dann nach der Riviera zurück.

Erstellung von Zigaretten in der Hausarbeit. Berlin, 26. April. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zu über die Herstellung von Zigaretten in der Hausarbeit. Die Herstellung sowie die Lagerung des Tabaks in den Schlafräumen ist verboten. In Wohnräumen und Küchen darf er nur angefeuchtet aufbewahrt werden. Die Räume, wo das Wärsippen des Tabaks und Sortieren der Zigaretten stattfindet, müssen unmittelbar ins Freie führende Fenster haben. Das Gesetz verbietet die Beschäftigung fremder Kinder und gestattet die eigener Kinder erst vom vollendeten 12. Jahre an. Es verbietet die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter nach 8 Uhr abends und vor acht Uhr morgens. Die Gewerbetreibenden, die mit Hausarbeitern arbeiten, müssen eine Liste ihrer Hausarbeit führen und sie der Ortsbehörde jederzeit vorlegen.

Deutsche Orientbank. Köln, 26. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London: Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm der Deutschen Orientbank in Berlin, das seine Werbung über eine vorläufige Einigung des genannten Bankinstituts mit der perischen Nationalbank für unbedingt falsch und erbildet erklärt. Ruch ist nur, daß die Orientbank stets beabsichtigt habe, im weiteren Verlauf auf die perischen Wälsche ihr Geschäft auszudehnen und daß sie einen Vertreter an Ort und Stelle entsandt habe, um Ermittlungen anustellen. Daran schließt der „Standard“, die großgedruckte Erklärung, er sei imstande, auf Grund ursprünglicher Quellen seine frühere Behauptung aufrecht zu erhalten. Die Mitteilung über die Schritte zur Stärkung des deutschen Einflusses in Perien werde allerdings in gewissen Kreisen höchst unangenehm empfunden.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland in Paris. Paris, 25. April. Präsident Fallières und Minister Bichon waren der Kaiserin-Witwe entgegengefahren, um sie anlässlich ihrer Rückkehr nach Rußland zu begrüßen. Sie bestiegen den kaiserlichen Zug und unterhielten sich eifrig mit der Kaiserin-Witwe. Fallières betonte die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden freundlichen Beziehungen. Vor der Trennung machte die Kaiserin-Witwe eine photographische Aufnahme vom Präsidenten.

Bermittelt Depeschen. Frankfurt a. M., 25. April. Hier wurde ein Bild, eine Wälsch-Bandschaft beschlaggenommen, daß 1903 in Weimar aus der Großherzoglichen Galerie gestohlen wurde. Der Wert des Bildes wird auf 65 000 Mark geschätzt.

Feier für Max Girich. Für den verstorbenen Mitbegründer und Anwalt der deutschen Gewerbetreibenden Dr. Max Girich veranstalteten die deutschen Gewerbetreibenden am 12. Mai in Berlin eine große Feier. Am Berliner Verbandskaufe wird eine Gedenktafel für Max Girich entworfen werden.

Briefkasten der Redaktion.

D. L. R. N. St. v. Marischal feierte mit dem Dampfer „Lulu Bohlen“ zurück, der gestern morgen um 6 Uhr drei Offiziere, einen Sanitätsoffizier, drei Vorpostenoffiziere, 94 Unteroffiziere und 90 Mann aus Südbelastrika in Curghaben landete.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Diplom.

| Monat | Barometer | Thermometer | Wind | Lufttemperatur | Niederschlag | |
|------------|-----------|-------------|-------|----------------|--------------|-------|
| | | | | | mm | mm |
| 25. April. | 7 1/2 | 5,5 | 767,3 | 8. 4. 8. | 25. April. | +10,4 |
| 26. April. | 8 1/2 | 5,1 | 764,5 | 28. 3. | 26. April. | +0,7 |

Wettervorausfrage für Sonnabend.

(Geweine täglich herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Veränderliche Wälsung. Nur stellenweise leichte Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Total-Ausverkauf aller Herren- u. Knaben-Anzüge wegen Aufgabe zu u. unter Einkauf. Gehr. Alsbey.

F. A. Eckhardt, Hoffärberei.
 Bringe meine mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene
Gardinentwaschanstalt
 und Plätterei
 in empfehlende Erinnerung.
 Schonende Behandlung. Schnellste Lieferung.



„Nordsee“
 Sonnabend:
 Waserbutt Pfd. 15 Pfg.
 Rabliau ohne Kopf 15 Pfg.
 Seelachs ohne Kopf 15 Pfg.
 Frische Bratheringe 15 Pfg.
Fischhandlung „Nordsee“,
 Kernsprecher 165. Inh.: C. Fieke, Gaffstraße 6.

Verkauf einer Besichtigung in Bürgerfelde.
 Herr Friedrich Albers in Bürgerfelde beabsichtigt seine dalesbit am Neberendsweg unter Nr. 35 belegene

Verkauf einer Fleischwaren-Fabrik.
 Obenburger Herr Wurstwarenfabrikant B. Koenig in Obenburger beabsichtigt die von ihm angekauft, in Obenburger am Hochheiderweg Nr. 201 belegene

Beziehung
 mit Antritt zum 1. Novbr. 1907 durch mich öffentlich zu verkaufen. Die Beziehung besteht aus dem zu 2 Wohnungen mit separaten Eingängen eingerichteten Wohnhaufe nebst geräumiger Stallung, sowie etwa 12 1/2 Scheffel Areal unmittelbar beim Hause belegenen sehr ertragreichen Sänderweiden. Das Gebäude ist noch neu und befindet sich im besten Zustande. Von dem Grundstück läßt sich sehr gut ein Bauplatz abtrennen. Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und kann der Ankauf sehr empfohlen werden. Verkaufstermin steht an auf

Obenburger Fleischwarenfabrik
 zum sofortigen Antritt zu verkaufen und zwar mit sämtlichem Inventar. Die Fabrik besteht aus dem großen, vor 8 Jahren erbauten Gebäude und ist dieselbe mit Maschinen neuester Konstruktion sowie allen dem Geschäft entsprechenden Maschinen versehen. Die Fabrik eignet sich auch zu anderen Betrieben. Zweiter Versteigerungstermin ist anberaumt auf

Montag, den 29. April d. J., abends 7 Uhr, in Kapfers Wirtshaus, Ecke Alexanderstr. u. Neberendsweg, Käufer ladet ein B. Schwarting, Auktionator.

Sonnabend, 4. Mai 1907, nachm. 6 Uhr, in Wegemanns Wirtshaus in Obenburger, Roboriterstraße. Das Kaufobjekt kann jederzeit besichtigt werden und wird jede weitere Auskunft gern erteilt. B. Schwarting, Auktionator, Obenburger.

Loy.
 Dem geehrten Publikum von Loy und Umgebung zur gef. Kenntnis, das ich mich hier als
Schneiderin
 etabliert habe. Prompbe laubere Arbeit versprechend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Helene Sündermann.

Aperte Briefpapiere.
 Ernst Völker,
 -- Langestr. 20 --

Reformschwarz, Bedfarben, Blusenfarben, Gardinen-Creme, Aufbärtsfarben, Handschuhfarben, Gold- und Silberbrunze, Bronze-Zinkur, Ofenlack und Fahrradlack empfiehlt
Friedrich Spanhake,
 Kleine Kirchenstraße Nr. 7, bei der Markthalle.

Strohhutlade
 in allen Farben, matt u. glänzend. Wohlriechender Ofenlack, flebt und riecht nicht nach.
Hans Wempe
 Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a (a. Markt). Rabattmarken werden gegeben. Streichfertige Delfarben, gefochtes Beinöl, Fußbodenlacke mit und ohne Farbe, Bohnerwachs, Blitöl und Möbelpolitur, Kalkgrün und Kalkblau, Pinjel, Bürsten und Weißquaste empfiehlt in bester Ware zu billigen Preisen
Friedrich Spanhake,
 Spezialgeschäft in Farben und Lacken, Hl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Braunschweiger Schiffmumme,
 bestes Kräftigungsmittel für Magenleidende, Blinacme, stets frisch in der Kreuzdrogerie
Hans Wempe, Achternstr. 32a (a. Markt).
 Rabattmarken werden gegeben.

Hutkoffer
 von 1.60 Mk. an empfiehlt
Fr. Hallorstedt, Langestr. 26a, Soffaflur.

Konserven
 verkaufe ich zu ermäßigten Preisen.
D. G. Lampe,
 Langestr. 88, Teleph. 274.
Landwirtsch. Verein Oben.
 Berjammlung am Donnerstagn, den 2. Mai, nachm. 7 Uhr, im Dener Krug. Neben des Herrn Gemeindevorsethers Edmarina, Steuergehegung betr. u. Verchied. Käßer.
Gvg. Männer- u. Frauen-Verein, Bürgerfelde.
 Sonntag, den 28. d. M., um 5 Uhr:
 Mitglieder-Berjammlung in der Bürgerfelder Schule.
 1. Tagesberichts.
 2. Rechnungsberichts.
 3. Berichtedens.
 Der Vorstand.

Turngeräte!
 in größter Auswahl bei
B. Fortmann & Co.,
 21 Langestraße 21.
Fussboden - Lack,
 mit und ohne Farbe, innerhalb 5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Delfarben in allen Miancen. Duroleum (Fussboden-Glanzöl). Wohlriechender Ofenlack. Beinöl-Kitrit, Terpentinöl, Siffatid, Bronzen, sowie anerkannt bester
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.
 Rabattmarken werden gegeben.

Gänzliger Ausverkauf wegen Umzug
 (nach Haarenstr. 9)
 zu noch nie dagewesenen, von keiner Konkurrenz gebotenen billigen Preisen.
 Ein Posten Regulatore u. Feilschwinger, vorzügliche Muster, kostl 36-60 Mk., jetzt 20-30 Mk.
Sehr preiswert: Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Haarenstr.

Spiegelblanke
 Fußböden erhalten Sie und ohne größte Mühe beim Gebrauch meiner aus reinem amerikan. Terpentinöl hergestellten Bohnerwache.
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.
 Rabattmarken werden gegeben.
 Habe einen wachsamem Hofhund zu verkaufen.
Bremserfr. 28.
 Zu verk. 1 Kinderwagen u. 1 Retrol-Kofem. Steinw. 28a, unt.

Großes Lager von Damen-, Herren- und Kinderwäsche.
 Anfertigung nach Maß sauber, prompt u. billig!
Theodor Freese,
 Lustfuehrergeschäft, Achternstraße 52, Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurvstr. 2a 3. Haus n. dem Hotel Graf Anton Güntter.
Verreist bis 2. Mai
Nervenarzt Dr. Bolte, Bremen, Schwachhauser Chaussee 27.

Todes-Anzeigen.
 Obenburger, 25. April 07. Heute nacht um 9 1/2 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, plötzlich und unerwartet unsern kleinen lieben
Hermann
 im zarten Alter von 3 1/2 J. zu sich zu ruhen, welches tiefbetrußt zur Anzeige bringen
 Joh. Weyden und Frau, Marie geb. Eufem.
 Beerdigung am Montag, d. 29. d. M., um 9 1/2 Uhr, v. Sterbehause in Domerschwee aus nach dem neuen städtischen Kirchhof.

Donnerschwee. Seltern starb nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau und meiner Kinder treuerzogene Mutter
Helene, geb. Käten.
 Joh. Weyden nebst Anneh. Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr, auf dem St. Gertrudenskirchhof statt.

Statt besonderer Anzeige. Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegerohn, Bruder u. Schwager, der Schuhmachermester
Heinrich Witte,
 Joh. Witte geb. Müller und Söhne.
 Obenburger, 25. April 07. Beerdigung am Montag, d. 29. d. M., um 9 Uhr, v. Trauerhanse Kurvstr. 9 aus auf d. alten Hierns Kirchhof.

Dankausagen.
 Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten für die bewiesene Teilnahme beim Beileute unserer lieben Mutter, der
Witwe Marie Höhmer
 und besonders Herrn Post. Hulmann für die uns spendeten trostreichen Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Bloherfelden, 25. April 07.
 Für die herliche Teilnahme und die vielen Kranzbinden beim Hinübergehen unserer lieben Mutter, Braut, Schwester u. Entlein lagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Tollner für die trostreichen Worte im Saufe und am Grabe unsern
 innigsten Dank.
G. Theilmann und Frau
 nebst Angehörigen.
 Weitere Familiennachrichten. G. e. b. e. n. (Sohn): S. Demers, Nordham. -- (Tochter): Clemens Hiegarb, Obenburger. Verlobt: Frida Bollmann, Drens, mit Johannes Hies, Bremerhaven. Ella Seebach, Hohenb., mit Hermann Gerts, Forderzimmor. Emma Wiedmann, Neuenburg, mit Edward Hiebler, Grabsfelde. Verheiratet: Gerhard Cordes mit Marie Elisabethen, Leer. Marine-Ingenieur Eng. George mit Claire George, Wilhelmshaven.
 Gestorben: Anna Danna geb. Bremer, Hoya, 82 J. Heinrich Bockhop, Engeln, 84 J. Margarete Grube geb. Gaffens, Behlmer, 84 J. Landvertrager a. D. August Rattenhoff, Delmenhorst, 74 J. Wm. Frank Marquardt Ahen geb. Drantmann, Wessbörn, 88 J.



Bode's Coffee
 Wegen seines feinen : : und kräftigen : : Geschmacks außerordentlich beliebt!
H. Bode,
 Oldenburg, Heiligengeiststraße 16.
 Auch die billigeren Sorten sind durchaus rein schmeckend und von guter Qualität!



Deutscher Reichstag.

38. Sitzung.

Berlin, 25. April.

Die Beratung des Militärärats

wird fortgesetzt.

Hg. Kossie (Soz.): Man erhebt gegen die Sozialdemokratie ununterbrochen Anklagen, denen jede Berechtigung fehlt. Daß das hier wider besseres Wissen geschieht, kann ich nicht annehmen, aber da sollte man sich doch erst einmal etwas besser über unsere Ziele unterrichten. Wir denken gar nicht daran, das Heer auf ein malabazuschaffen, wir bestehen gar nicht auf dem „alles oder nichts“, nehmen vielmehr auch mit Abschlüssen vorlieb. So haben wir niemals, wenn wir auch den achtstündigen Arbeitstag fordern, uns dagegen gedrückt, den zehnstündigen anzunehmen. Und so nehmen wir auch bei dem Militärärat jede Verbesserung an, die wir erlangen können. Ersparnisse lassen sich sehr leicht machen, z. B. bei den vielen Adjutanten, weiter bei den Militärkapellen, die man einschränken sollte und sehr leicht einschränken könnte. Für die Vereinfachung des Offizierskorps. In der Theorie hat ja auch bei uns jeder den Marschallstab im Tornister, in der Praxis sehen die Dinge jedoch ganz anders aus. Auch bei uns in Sachsen. Im vorigen Jahre ist da ein junger Mann, der sonst durchaus qualifiziert war, nur deshalb nicht Offizier geworden, weil sein Vater neben seinem Kolonialwarenhandel auch ein Ladengeschäft hatte. Der Kriegsminister, der jahrzehntlang im bunten Rock gestanden hat, hat sich die Lohner besonders auf der Rechten durch billige Wägen geliebt, als er auf den Vortag mit einem Rechtsanwaltschaft als einer Kontrollversammlung einging. Er sagte, wenn es „Stilgestanden“ heiße, dürfe es für niemanden mehr ein Ähnen geben. Er kann sich offenbar gar nicht denken, daß ein Mann, der, wie der Rechtsanwaltschaft, überhaupt niemals den bunten Rock angehabt hat, doch nicht auf einmal die Kulturgewohnheiten, die er als selbständiger Mann besitzt, ablegen kann. Unsern Antrag auf Erhöhung der Röhnungen spricht man lediglich einen agitatorischen Charakter zu. Es ist uns gar nicht eingefallen, damit Agitation zu treiben. Glauben Sie das aber wirklich, so können Sie unserer Agitation dadurch die Spitze abbrechen, daß Sie unsern Antrag so schleunig wie möglich annehmen. Herr von Liebert hat geteilt in den Angriffen auf uns das stärkste Stück geleistet, indem er behauptet, gerade die sozialdemokratische Agitation im Heere verurteile die Mißhandlungen. Darauf auch nur zu antworten, lohnt sich wirklich nicht. In Sachsen ist mir übrigens aufgefallen, daß an den Mißhandlungen vorwiegend ehemalige Unteroffiziere beteiligt sind. Weiter wendet sich Redner gegen Militärkonfots gegenüber Wirten. Wir wissen auch sehr gut, daß nicht ein einzelner Staat abritten kann, das hindert uns aber nicht, die allgemeinen Bestimmungen zu verurteilen. Auch im sozialdemokratischen Programm steht: Erziehung des deutschen Volkes zur Wehrhaftigkeit. Kann der Kriegsminister gegen dieses Programm etwas einwenden? Auch wir halten es für unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, zu verhindern, daß Deutschland etwa von anderen Nationen an die Wand gedrückt werde. Wir denken auch nicht daran, ungefähr so etwas wie Krähwinkler Landsturm sein zu wollen. Nicht wir Sozialdemokraten, sondern die Zustände verurteilen dem Soldaten das Heer, die Kadetten. Von unseren Parteitaggen ist die Kadettenagitation ausdrücklich verworfen worden. Kommen Sie uns also nicht immer mit so ungerathenen Vorwürfen Reformieren Sie lieber das Weidnerrecht!

Kriegsminister v. Einem: Meine Herren! Ich akzeptiere die Feststellung, daß auch die sozialdemokratische Partei entschlossen ist, im Falle eines Angriffs auf Deutschland mit der selben Eingebung und Entschlossenheit zu kämpfen wie alle anderen Parteien. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Selbstverständlich! Rechts rechts.) Ich beschränke mich darauf, dies einfach zu konstatieren. Nun muß ich aber protestieren gegen eine Äußerung des Vorredners: Ich hätte geteilt mit unserer Stärke renommieren und mit dem Säbel geräffelt. Ich habe geteilt nur gefagt, wir seien gezwungen gewesen, große Aufwendungen zu machen, um kriegsbereit zu sein, und der Reichstag habe in anerkenntlicher Weise alles bewilligt. Das ist nicht Säbelschlägen und nicht Remonieren, sondern nur Konstatieren einer Tatsache. Wenn Sie nun verlangen, daß eine friedliebende Politik getrieben werde, so haben Sie das nicht nötig, denn wir haben auch ohnehin seit 1871 eine friedliebende Politik geführt und den Frieden aufrecht erhalten. Daß unser Heer ein Meisterwerk ist, leugnet auch Herr Webel nicht. Trotzdem will er das Heer abschaffen. (Widerdruck.) Jawohl, denn Sie sagen doch: Nieder mit dem stehenden Heer! Es lebe die Volkwehr! (Rufe links.) Ja, meine Herren, Sie dürften wie ich nach Wahrheit, und ich will Ihnen helfen, diesen Durst zu stillen. (Heiterkeit.) Eine tausendjährige Geschichte lehrt, daß Volkshere stets nur dazu da sind, Kriege zu verlängern. Ich erinnere Sie an den Krieg der Union gegen die Südstaaten, ich erinnere Sie auch an Frankreich 1870/71. Die schwere Bürde des Krieges haben die Länder nur noch länger zu tragen. Erst dann hat die Not ein Ende, wenn das Volkshere zu einem wirklichen Heere, die Mannschaften zu wirklichen Soldaten geworden sind. Denken Sie auch daran, wie verhältnismäßig leicht die Truppen der französischen Republik um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts bestigt werden konnten. Gene Siege haben uns schwer geschädigt. 1806, als die Franzosen unter einem Manne, der ein Kriegsgott war, zu echten Soldaten geworden waren, haben sie Deutschland überrannt. Bleiben Sie also, meine Herren, bei unserem bewährten System, das Ihnen alles gibt, das Ihnen bis jetzt den Frieden erhalten hat und ihn auch weiter erhalten wird. In der Erfurter Tribüne las ich einmal: Bleibt doch endlich einmal fort mit den Helben von Mek. Im „Vorwärts“ stand ähnliches unter dem Hinweis auf den Genuß von Champagner und Pasteten seitens unserer Offiziere 1870/71. (Rufe rechts: Wurs!) Wenn Sie das nicht wollen, so können Sie doch die Redakteure hinarbeiten, die so etwas schreiben. (Heiterkeit.) Sie sind, meine Herren, auf einem falschen Wege, ich kann Ihnen nur wünschen und raten: Gehen Sie von diesem Wege ab, erzähle Sie das Volk in einem gesunden Geiste. Ihr Weg ist ungesund. Die Manneszucht ist immer für ein Volk das Verhulnis des Standes seiner Kultur. Unsere Man-

nezucht hat uns die Sochtachtung der ganzen Welt erworben, mit Ihrer Manneszucht, mit Ihrer Erziehung der Jugend werden Sie nur die Verachtung der ganzen Welt erwerben. (Dravol rechts.) Generalmajor v. Balet des Barres erklärt, die Wünsche wegen Neuregelung der Verhältnisse der Militärkarnwärter werde die Seeresverwaltung sich zu eigen machen. Ueber die Anstellungsverhältnisse seien neue Vorschriften in Ausarbeitung. Unrichtig sei es, daß für die Friedensinvaliden die Fürsorge eine schleunigere und ausgiebigere gewesen sei als für die Kriegsinvaliden. Hg. Graf Mielzynski (Polen) führt Beschwerden über militärischen Boykott namentlich gegen Postale und gegen polnische Geheißkäfte. Kriegsminister v. Einem: Ich erkenne an, daß der Boykott niemals eine schöne Sache ist. Ich glaube, er sollte auch nur angewendet werden unter ganz besonderen Umständen, wenn er sich garnicht vermeiden läßt. Ich habe durch Erlass angeordnet, daß auch jedesmal, wenn eine solche Maßnahme in Frage kommt, erwogen werden soll, ob sie auf Lage oder auf längere Zeit zu verhängen ist. Auch soll stets Hand in Hand mit der Zentralbehörde vorgegangen werden. Sowie es möglich ist eine Boykottierung vermeiden werden. Wo aber die Disziplin in Frage kommt, meine Herren, da müssen die Soldaten von einer Verübung mit großpolnischen und sozialdemokratischen Elementen ferngehalten werden. Nun aber, Herr Abgeordneter, muß ich Ihnen doch sagen, gerade bei den Polen ist der Boykott geradezu zu einer Waffe geworden. Sie wollen, daß die kassatischen Bestrebungen nicht in die Arme hineingetragen werden. Darum sollten Sie auch dafür sorgen, daß die polnischen Separatistion nicht in die Kadetten hineinkommen. In polnischen Zeitungen fand ich eine Notiz, die die polnischen Eltern aufforderte, polnische Blätter in die Kadetten einzuschmuggeln, Espionen in sie einzuschleusen. Solche Maßnahme, so hieß es, sei für die polnischen Soldaten besser als Brot und Fleisch. (Gert, hört!) Bei einer Revision fanden wir denn auch eine große Anzahl Zeitungen aus Polen, Bemberg usw., sämtlich der radikal-polnischen revolutionären Richtung angehörend. Meine Herren, sorgen Sie dafür, daß das aufhört. Sie sind da auf einem bösen, einem gefährlichen Wege, auf einem Wege, der auch kein ritterlicher ist, denn Sie hegen den armen Soldaten auf und führen ihn schwerer Verstrafung zu. Sorgen Sie, daß solche Bestrebungen nicht in das Heer hineinkommen, denn im Heere soll Frieden sein. (Beifall.) Hg. Jagemann (natlib.) tritt für Verrückelung der Unteroffiziere ein. Letzteres wird auch der beste Weg sein, um den Mißhandlungen entgegenzutreten. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Resolution Kompeß wegen der Postvereinfachungen wird einstimmig angenommen, die Resolution Albrecht wegen der Erhöhung der Röhnungen wird gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen angenommen. Ebenso die Resolution Albrag wegen Soldatenmißhandlung, Weidnerrecht und Beweidungen von Offizieren. Bei den weiteren Kapiteln des Militärärats befürworten Werner (Np.) und Gührler (Zentr.) Wünsche der Zentenantursekretäre. Kriegsminister v. Einem erklärt, der Hg. Müller-Meinungen habe Vorlesungen über das Militärstrafrecht für die Offiziere angeregt. Er werde in Erwägung ziehen, ob es nicht möglich sei, in irgend einer Form solche Unterweisungen stattfinden zu lassen. Hg. Mommsen (fr. Vpt.): Auch in Militärkreisen sei kein Zweifel daran, daß das heutige Danzig keine Stellung im modernen Sinne sei. Daher sollte man doch erwägen, ob nicht die Napoleonbeschränkungen beseitigt werden könnten, durch die Danzig in seiner Entwicklung gehemmt werde. Kriegsminister v. Einem erklärt, er würde dem Wunsche des Vorredners sehr gern stattgeben, wenn nicht Danzig doch noch eine Aufgabe hätte. Gewiß sei es keine moderne Stellung mehr, aber gerade auf das, was er in der Budgetkommission gesagt und im Plenum leider nicht wiederholen könne, habe Danzig eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen, und wir können es unter keinen Umständen ganz entbehren. Aufreistheiten würden auch weiter erteilt werden, wo es angehe. Es werde von Fall zu Fall gepriift werden. Die Resolutionen Siebermann v. Sonnenberg über den Einjährigendienst der Reserveoffiziere und die Einstellung von Zahnärzten in den Militärärat werden angenommen. Alsdann werden verschiedene Wünsche vorgebracht, u. a. spricht Hg. Dr. Baier (Ztr.) für eine Aufhebung der Kapellmeister. Dr. Wagner (kon.) bezieht sich die Gewährung der Militärabfahrten an die Militärkapellen als eine unbillige Förderung des Wettbewerbs gegenüber den Zivilmusikern. Hg. Rogalla v. Bieberstein (kon.) empfiehlt eine Resolution betreffend Erhaltung der stetig zurückgehenden Zucht geeigneter Remontepferde. Redner wünscht ferner Pferdebesitzerschädigung auch für die Offiziere dereriterten Truppen. Kriegsminister v. Einem erklärt, eine Garantie könne er nur dafür übernehmen, daß für das Pferd das bezahlt werde, was es wert sei. — Die Resolution gelangt sodann zur Annahme, in ihrem zweiten Teile einstimmig. — Vor dem Kapitel Artillerie und Waffenwesen vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr Fortsetzung; dann Postetat. Schluß gegen 7 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Diskontomäßigung. Was die kaufmännische Welt in den letzten Wochen kaum noch zu hoffen gewagt hat, ist nun zur Wahrheit geworden. Die Reichsbank hat endlich die sechsprozentige Diskontokontakte aufgehoben und den Satz auf 5 1/2 Proz. ermäßigt. Vor etwa drei Wochen war die Gefahr, daß die Reichsbank den Zinsfuß freizugeben müßte, erster, als damals allgemein bekannt wurde. Die Entscheidung stand gewissermaßen auf des Meßers Schneide. Die Bank war in in der zweiten Hälfte des März in einer, alle Befürchtungen überfretenden Weise in Anspruch genommen worden, und da die Wahrheitslichteigheit vorlag, daß das französische Zentralbankinstitut seine Rate hinaufsetzen und damit ein verhängnisvoller Abfluß französischer Guthaben aus Deutschland erfolgen würde, so mußte die Rettung der Deutschen Reichsbank sehr auf der Hut sein. Im April haben sich nun die Rückflüsse zur Reichsbank einigermaßen befriedigend gestellt, die Bank von Frankreich hat von einer Diskontomäßigung Abstand genommen, und die Bank von England, deren

Status eine bemerkenswerte Kräftigung erfährt, hat sogar ihre offizielle Rate um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent ermäßigt. Die bereits so nahe gerückte Gefahr, daß die Deutsche Reichsbank wieder über 6 Prozent werden hinaufgehen zu lassen, schwand also, aber es lag andererseits auch noch kein bestimmtes Moment vor, um eine Diskontomäßigung geboten erscheinen zu lassen. Denn der Status des Instituts ist noch immer stark angespannt, und wenn auch einige Ermäßigungspläne in der Industrie zurückgestellt und die Forderungen der Bauwirtschaft im allgemeinen geringer geworden sind, so besteht doch in unserer Volkswirtschaft, wie überaus in der Weltwirtschaft noch immer ein außerordentlich starkes Kreditbedürfnis. Wenn die Deutsche Reichsbank trotzdem jetzt ihre Rate herabsetzt, so handelt es sich, wie das im übrigen die Geringsfügigkeit der Herabsetzung beweist, weniger um den Ausfluß einer Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer solchen Maßregel, als um einen Versuch, der besonders auch im Hinblick auf die gute Klazierung der niedrigen Sachanforderungen des Reiches und Preußens genagt wird. Keinestfalls darf aus dieser Ermäßigung der boreilige Schluß gezogen werden, daß nun alle Not und Pein vorbei sei. Nichts wäre verkehrter, als wenn nun die Industrie glauben würde, sie könnte jetzt wieder im Sturmfortschritt vorwärts eilen, nichts wäre bedenklicher, als wenn nun unsere Bankwelt annehmen sollte, der Zeitpunkt für große Auslassungsmissionen sei gekommen. Nur durch eine weitgehende Schonung kann unser Geldmarkt gefunden. (Hn, 25. April. Kohlenmarkt. Nachfrage sehr lebhaft bei fortgesetzter großer Kohlenknappheit. Neue russische Anleihe. Wie die Londoner „Financial News“ wissen wollen, verhandelt die russische Regierung in Berlin und Paris, hauptsächlich aber in Berlin, wegen neuer Anleihe von 500 Millionen Rubel. Demgegenüber wird von Berlin aus mitgeteilt, daß dort an zuständiger Stelle nichts über solche Verhandlungen bekannt geworden ist. Berlin, 25. April. Börse heute trotz letzterem Geldstandes in durchweg schwächerer Haltung auf Abwärtsweg. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 26. April.

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburger Bank, Oldenburgische Spar- und Leih-Bank), types of securities (e.g., 3 1/2% St. alte Oldenburger Konjols), and prices. Includes sub-sections for 'Mündelscheider' and 'Nicht mündelscheider'.

Wienmärkte.
Hamburg, 24. April. (Sternhagen-Viehmarkt.) Schweinehandel etwas besser. Zugeliefert 445 Stück. Preise: Verlanfschweine, schwere 46-47 A, leichte 43 A, Sauen 38-43 A und Bertel 45-47 A per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

25. April.
Vordentlicher Lloyd.
Kaiser Wilhelm der Große, Berlin, nach New York, gestern 6 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. „Korlsruhe“, Frankfurt, nach Baltimore, heute 6 Uhr morgens von Hamburg. „Roon“, Weimers, nach Ostasien, heute 10 Uhr vorm. von der Weser nach See. „Weimar“, Trause, gestern 2 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Schleswig“, Risch, gestern 3 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Wittelsbach“, von Bardeben, von Baltimore, gestern 5 Uhr nachm. auf der Weser. „Trabe“, Alsborn, nach New York, heute 3 1/2 Uhr nachm. von Hamburg. „Wesfalen“, Hillmann, von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Rotterdam nach Neapel. „König Albert“, Feyer, heute 10 Uhr vorm. von Genoa via Neapel und Gibraltar nach New York. „Reich“, Rott, nach Australien, gestern 10 Uhr abends von Ostasien. „Wagner“, Wilschlag, nach Ostasien, gestern 8 Uhr abends in Hongkong. „Wittelsbach“, Stollberg, nach dem La Plata, gestern 3 1/2 Uhr nachm. Madeira passiert. „Manila“,

Münster, heute nachm. von Hongkong via Neuguinea nach Sydney. „Gera“, Prösch, nach New York, heute 7 Uhr morgens in New York. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansu“, „Nebenfels“, Herzog, vorgestern in Boston. „Arnsburg“, Loebing, gestern in Rotterdam. „Sonne“, Schwarz, vorgestern von Ostasien nach Hamburg. „Höfenfels“, Prösch, heute in Karagi. „Nebenfels“, Kade, heute von Roti Seid nach Karagi. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Reptun“, „Luna“, Nienhübel, gestern in Kiel. „Müllers“, Hamme, gestern in Bremen. „Planet“, Benck, gestern von Drontheim nach Antwerpen. „Friton“, Langhans, gestern von Windau nach Hamburg. „Reptun“, Brause, heute von Stettin nach Guden und Leer. „Eltz“, Evers, gestern von Köln nach Danzig. „Mercur“, Bruns, gestern von Danzig nach Bremen. „Diana“, Schwarz, gestern von Rotterdam nach Königsberg. „Stella“, Berg, gestern von Rotterdam nach Danzig. „Deana“, Klöttern, heute in Antwerpen. „Apollo“, Dreves, heute von Antwerpen nach Stanger. „Germes“, Prösch, heute von Bremen nach Narwa. „Helios“, Schwarz, heute in Gaby. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“, „Busard“, Klaus, heute von Neapel nach Sipari. „Schwalbe“, Tadsen, heute von London in Bremen. „Anatolia“, Alex, gestern von Caballa in Evra. „Köln“, Müller, von Rotterdam nach Neapel, gestern Brunsbüttel passiert. „Andromeda“, Weniger, gestern von London nach Stettin. „Arcurus“, Wurlmann, gestern von Norfolk in Rotterdam. „Reher“, Engelsing, gestern von

Dank in Bremen. „Jall“, Röber, gestern von Bremen nach Ost. „Düsselberg“, Schneider, von Renal nach Bremen, gest. Brunsbüttel passiert. „Dortmund“, Geberts, heute von Renal nach Libau. „Kurland“, Granevold, heute von Liborno in See. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Cajablanca“, Horbe, 24. April von Rendsburg nach Hamburg. „Gibraltar“, Kridens, 24. April von Algier. „Gintra“, Biebert, 25. April von Rotterdam nach Dporio. „Bremen“, Bergmann, 25. April in Leipzig.

Bädernachrichten.

Wildemann im Oberharz, von lustigen Höhen, saftigen Wiesenmatten und dunklen Harztaunen umgeben, wird als Höhenkurort von Jahr zu Jahr mehr aufgesucht. Die Frequenz von Kurgästen ist in den Jahren 1905/6 von 2334 auf 2626 gestiegen. Wildemann verfügt über eine hervorragende Wasserleitung von direkt gefassten Gebirgsquellen, hat elektrisches Licht, gute Gasthöfe mit solider Verpflegung bei mäßigen Preisen, freundliche Privatwohnungen, gesunde, kräftige Milch von guter Milchweide gehenden Vieh. Infolge seiner zentralen Lage im Oberharz können von Wildemann aus auf schönen sonnigen Waldwegen eine große Zahl kleinerer und größerer Touren unternommen werden und ist daher zu einem längeren Aufenthalt ganz besonders zu empfehlen. Die Kur-Kommission beruht auf Anfragen bereitwillig illustrierten Prospekt mit Wohnungsberechnung.

850,000 Mk.
4% Anleihe der Stadt Delmenhorst
rückzahlbar festhestens 1917.

Stücke: 1000 und 500 A.
Zinszahlung: 1. April und 1. Oktober.
Zinsungsdauer 50 Jahre, die erste Zinszahlung durch Auslosung oder Auskauf erfolgt am 1. April 1917 für die ersten 10 Jahre. Nachdem ein Teil der Anleihe bereits verkauft ist, legen wir von dem Rest

500,000 Mk.
Dienstag, den 30. April d. J.,
zum Kurse von **100%**

nebst Stückzinsen vom 1. April und Schlussnotenstempel bei uns und unseren Filialen zur Zeichnung auf.
Im Falle einer Ueberschreibung bleibt Reduktion der Zeichnung vorbehalten.

Die zugewiesenen Beträge können sofort, müssen aber spätestens am 15. Mai d. J. vorgetragen werden. Bis zur Fertigstellung der Stücke gehen wir auf Wunsch Zinslose aus.
Da in den ersten 10 Jahren nicht getilgt und nicht getilgt werden kann, glauben wir diese Anleihe, welche reichs-mündelicher ist, als ruhige und sichere Kapitalanlage empfehlen zu dürfen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
nebst Filialen.

Verkauf von Grundbesitz in Eversten u. Oldenburg.

Eversten. Der Landmann Heinrich Uhlhorn in Eversten beabsichtigt wegzugshalber mit sofortigem Antritt oder später seinen sämtlichen in Eversten und Oldenburg belegenen

Grundbesitz

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zu verkaufen und steht Verkaufstermin an auf

Dienstag, den 30. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Holz's Wirtshaus in Eversten II (Schützenhof zur Zapfenburg).
Der Grundbesitz ist wie folgt: 1. Die

Landstelle

in Eversten am Hansbäterweg, groß 10,7320 ha. Diese besteht aus den gut erhaltenen geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und den bei denselben belegenen Grün- und Ackerlandereien, bestens für den Betrieb einer Landwirtschaft geeignet, da die Stelle nur 10 Minuten von Oldenburg liegt und das Land durchweg bester Bonität ist.
In dieser Stelle gehört ein in Eversten IV (am sogen. Ahlken Weg) belegener Kamp

Land, groß 4,1552 ha,
welcher sich zum getrennten Verkauf eignet und daher auch von der Stelle getrennt zum Auktions kommt; ferner ein Kamp

Grünland

an der Hansbäte, groß 2,4775 ha. Letzterer ist bestes Grünland, sehr ertragreich und kann daher sehr zum Auktions empfohlen werden.

2) die

Landstelle

in Oldenburg an der Deiner Chaussee, z. Bt. vom Landmann Grundmann bewohnt. Diese Stelle besteht aus neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, aus Grünlandereien, an der Haaren liegend, und etwas Ackerland, u. ist ihrer schönen Lage wegen u. weil in unmittelbarer Nähe d. Molkerei Oldenburg liegend, sehr zum

Milchwirtschaftsbetrieb geeignet,

3) das zu 2 Wohnungen eingerichtete neue Wohnhaus an der Deiner Chaussee mit 2-3 Scheffelland Gartenland,

4) das zu 2 Wohnungen eingerichtete neue Wohnhaus am Artillerieweg mit etwa 2 Scheffelland Gartenland,

5) das Land (etwa 3 Scheffelland) Gde Deiner Chaussee-Artillerieweg belegen.

6) das vor kurzem von Würdemann angekaufte Wiesenland (ca. 11 Scheffelland), in Bürgerfelde hinter den Scheffelland belegen.

Es wird bemerkt, daß die Verkaufsbedingungen äußerst günstige sind und daß zum Teil die Grundstücke mit kleineren Anzahlungen verkauft werden können.
Ankunft erteilt Unterzeichneter unentgeltlich.

B. Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die am 1. Mai d. J. in die städtischen Fortbildungsschulen eintretenden Lehrlinge u. s. w. haben sich einer Auswahlprüfung zu unterziehen. Diefelbe findet statt

für die Handlungslehrlinge: Donnerstag, den 2. Mai, nachm. 2 Uhr,

für die Schreiblehrlinge: Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr,

für die Baderlehrlinge: Mittwoch, den 1. Mai, vorm. 11 Uhr,

für die Malerlehrlinge: Sonntag, d. 5. Mai, früh 7 Uhr,
für alle übrigen: Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 6 Uhr.

Die Handlung-, Schreiber- und Baderlehrlinge werden in Fortbildungsschulgebäude, alle anderen in der Stadthandelschule A am Wallplatz geprüft.

Stadtmagistrat Oldenburg.

In der Fortbildungsschule an der Wallstraße werden die in der Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge im Schuljahr 1906/07 angefertigten Rechnungen Sonntag, d. 28. April, vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, öffentlich ausgestellt.
Alle Freunde der Schule, insbesondere die Eltern und Lehrern der Schüler werden zum Besuche dieser Ausstellung eingeladen.

Fahn. Hiermit nehme ich die gegen Joh. Volkmann in Fehdermoor aufgetroffene Fehdermoorgrundstück zu. D. von Hagen.

Am Sonnabend, den 4. Mai nachm. 5 Uhr, wird das

Aufahren von Sand

auf den Ringelweg zwischen Etamer und Göttingen Büdchen minderbefördernd an Ort und Stelle ausverdingen.
Bietfrist, 25. April 1907.
Der Gemeindevorsteher. Zapfen.

Zu verkaufen.
Ein in der Nähe des Bahnhofs belegenes großes Zimmobli wegen anderweitigen Ankaufs des Besitzers sehr preiswert zu verkaufen. Das Haus eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen für jedes gesch. kaufm. Geschäft (Kontore). Durch den Mietzins der Oberwohnungen gestaltet sich der Ankauf besonders günstig.
Gest. Anfragen unter A. Z. 100 sind postlagd. Oldenburg niederzulegen.

Büdinge u. geräuherte Male

weisen ein. D. G. Lampe.

Jewerl. Rahmfäse

empfehlen
D. G. Lampe.

Zu v. Bühnerhaus m. Auslauf und 6 Säuer.
Rabotierstr. 8.
Donnerstags. Zu verkaufen eine gute Kuh. Koh. Weizen.

Zu verkaufen größerer Eisstrand für 12 Mark.
Lauerer Damm 18.

Apfelsinen,

süß und saftreich, feinste Frucht, zu billigsten Preisen.

Tafeläpfel, Blut-Apfelsinen.

D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Deckstation Hammelwarder Außendeich.

Empfehle meine Dienste zum Deuten:
1. Martinus.

V.: Ang.-Br.-S. „Walfrich“, W.: „Eva“ v. Br.-S. „Abelbert“. Martinus“ erhielt 1906 Ang.-Br. und ist 1907 einstimmig anerkannt.

2. Ehrenfried.

V.: Br.-S. „Ehrenberg“, W.: „Pauline II“ a. „Pauline“, a. Br.-St. „Banja“, a. Br.-St. „Biquebame“, a. Br.-St. „Nautica“, a. Br.-St. „Oliva“, a. „Obine“.

3. Gessler.

V.: „Girella“, W.: „Georgia III“, Nr. 8518. „Gessler“ erhielt 1906 Ang.-Br. von 750 A. Alle drei Degenle sind auch für das südl. Jagdgebiet angeführt. Dagegen Nr. 1.: 50 A., 2. 40 A., 3. 35 A., gültig 10 A.

Stellung und Weide Reis vorhanden.
Fernsprecheranschluss: Straßhaußen Nr. 10.
H. Schildt.

In vert. 8 gut erh. Rahmfäse. Hantier. 6. 2. r.

Rechenmoor. Zu verkaufen 2000 Bhd. schwarzhunter Moorheier zur Saat, sowie ein Bhd. Doppelbock, recht gutget und fromm. S. Kienichs.

Verkauf einer Besingung in Oldenburg.

Oldenburg. Der Hausungsführer Axel G. ist in a n u in Oldenburg hat mich beauftragt, seine dazehst an der Kellenstraße belegene

Besingung

mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Das Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande und enthält je eine leparierte Unter- und Obermoorung gute Gefäßtische für Kaufmann od. Handwerker.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 4. Mai d. J.,
nachm. 7 Uhr,
in Thümlers Wirtshaus an der Kellenstraße.
Kaufer ladet ein.
D. Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

3. vert. sehr g. alt. Armonies Violoncell. Auguststr. 24. oben
Zu Miete gesucht ein Feldbahnzug mit ca. 80 Mtr. Länge mit 2 Kippwagen. Off. u. N. 2. 10 Postlagernd Oldenburg.

Blumenfohl

eingetroffen. F. Fuge,
Fernstr. 243. Kurvickstraße 36

Ammerländischer Turnverband.

Sonntag, den 5. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr:
Verbandsturntag

in Struß' Gasthof zu Augustsehn.
Tagesordnung: 1. Vollmacht. 2. Feststellung der Rechnung v. 1906. 3. Verbandsamtsber. 4. Anträge. 5. Wahl der Kampfrichter. 6. Verschiedenes.
Der Verbandsvorstand.

Radsfahrer-Verein „Adler“.

Am Sonntag, den 22. April:
BALL,

verb. mit
Saal-Heigenfahren,
im Vereinslokal (Maderstr. Krug).
Eintritt 20 Pfg. Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Schützenverein Eshorn, e. V.

Am Sonntag, den 28. April, nachm. 3 Uhr:
Gramenschießen.
Der Vorstand.

Peterssehn.

Am Sonntag, den 5. Mai d. J.:
Großer Einweihungsball,
wozu freudlich einladet
Heinz. Brüggenmann.

Oldenburg.

Am Sonntag, 28. April:
BALL,
wozu freudl. einladet
G. Frohns.

Weslag. „Zum Drögen Hagen“.

Sonntag, den 28. April:
BALL.
ladet freudl. ein G. Ruppel



Sofort Abnahme:
1 1/2 jährige schwarzbunte
Zuchtbulen,
nur prima Ware, zu kaufen
geucht.
Max de Levie,
Oldenburg i. Gr.

Auktion.
Im Auftrage werden
wir am
Montag,
29. April 1907,
mittags pünktlich 12 Uhr,
im Hause **Stauffr. Nr. 22**
folgd. Gegenstände öffent-
lich meistbietend verkaufen:
2 Treisen,
1 großer Schrank mit
Glastüren,
1 dito,
1 Buffet,
mehrere Glaskästen,
6 kleine Reolen,
1 Kuhl.
Rud. Meyer & Dietmann.

Gervais,
Neuschäfer, echter Camembert,
Münsterkäse, Piesche, f. Lim-
burger ic. etc. ist wieder vorräthig.
D. G. Lampe.

**Hausbesitzer-Verein
Oldenburg EV.**

**Zu vermieten
auf sofort oder später:**
Möbl. Zim. m. od. o. Penf.
Obern., sp., 6 gr. Räume,
450 M.
Unterw. m. Schf. 8 R., Grf., Blf.
Gas- u. Wfl., Zentralf., 900 M.
Dow., sp., 6 gr. R., u. 8 Bb.,
Wfl., Wofenfr. 650 M.
Dow., sep., 5 gr. R., Blf., Gas-
u. Wfl., Nadorferfr. 450 M.
Dow., sp., 6 gr. R., Blf., Gas-
u. Wfl., Grt. Serbarfr. 600 M.
Lab. m. Kab. Steinweg, bill.
Zum 1. Okt. resp. 1. Nov.:
Herrsch. Unterw. m. Schf. 7 R.,
Grf., Ber., Fdb., electr. 2. u.
Zentralf., Grt. 1000 M.
Dow., sp., 6 R., Steinweg. 500 M.
Herrsch. Ddw., 7 R., Grf., Blf.,
Gas- u. Wfl., Haaren-
ner. 850 M.
Dow., sp., 7 gr. R., Blf., Wdg.,
Gas- u. Wfl., Grt. Sod-
hanerfr. 600 M.
Dow., sp., 7 R., Schäferfr. 460 M.
Dow., sp., 5 gr. R., Gas- u. Wfl.,
Grt. Haarenfr. 600 M.
Dow., sp., 6 gr. R., Gas-
u. Wfl., Bremerfr. 600 M.
Unterw., sp., 5 R., Gas- u.
Wfl., Grt. Seilhausfr. 400 M.
Herrsch. sp., Unterw., 7 gr. R.,
Gas- u. Wfl., Bräuerfr. 850 M.
Dow., sp., 6 R., u. 8 Bb., Blf.,
Gas- u. Wfl., Serbarfr. 500 M.

Zu verkaufen:
Geschäftsh., gr. Lad., Lager-
u. Keller, a. b. Z., sehr preisw.
2st. möbl. Wohnh., 2 sp. Wohnr.,
Grt. Hofenfr. 30 000 M.
Anzuleihen gesucht:
3000 M., 2 Sp., 4 1/2% v. Juni.
5-6000 M., 2 Sp., v. Juli.
2000 M., gute Sp., v. Juli.
Zu belegen:
30 000 M. mündl. Sp., b. sof.
3000 M., gute Sp., v. Okt.
Weitere Listen von geuchten
oder zu vermietenden Räumen
finden in der Geschäftsstelle Ge-
fährte 6 von 11-1 u. 4-7 Uhr
aus.

Verloren.
Verloren ein Portemonnaie m.
Inhalt. Abzugeben Kundencan.
Rathaus.

Zu verleihen.
Habe Antrag, 4000, 5000 und
8000 M. auf Mai oder später
zu belegen.
S. Wolke, Schäferfr. 1a.

Anzuleihen gesucht.
Geucht von ein. Geschäftsmann
100 M. gegen Sicherheit und
mon. Rückzah. nebst 5% Zinsen.
Off. u. S. 910 a. d. Exp. d. Bl.

**Anzuleihen gesucht zum
1. Mai d. J. 500 Mk.**
gegen gute Hypothek und
gute Zinsen.
H. Rieckefs,
Kattierstraße 23.

Miet-Gesuche.
Auf sichere 1. Hypothek 15 000
Mk. für sofort oder baldigst an-
zuleihen gesucht. Off. u. S. 910
50 postlagernd Oldenburg erb.

**Zu mieten gesucht zum 1. No-
vember** Haus mit Stall und
größeren Garten zum Alleinbe-
wohnen in der äußeren Stadt
oder Osterburg, im Preise bis
1000 M. Offerten baldigst unter
S. 901 an die Exp. d. Bl. erb.

**Geantler sucht zum 1. Okt. od.
1. Nov. Unter- od. Oberwohnung**
im Preise bis 400 M. Offerten
unter S. 905 an die Exp. d. Bl.
Einzelne Dame sucht zu Okt.
oder Nov. Oberwohnung in der
Nähe der Friedensstraße. Preis
5-600 M. Offerten unter S. 902
an die Exp. d. Bl. erb.

**Geucht kleine Wohnung od.
kleines leeres Zimmer.** Off. u.
S. 915 an die Exp. d. Bl.

**Geantlerin (3 Pers.) sucht a.
1. Nov. Oberwohnung.** Off. u.
S. 914 a. d. Exp. d. Bl.

**Solider junger Mann sucht a.
15. Mai od. 1. Juni** freundliches
Zimmer mit Stammer, möglichst
bei ruhigen Leuten und in der
Nähe des Pferdemarktplatzes.
Off. u. S. 909 a. d. Exp. d. Bl.

**Geucht a. sof. ein unmöbl. großes
Zimmer, Nähe Damm** bezugsf. Off.
postlagernd M. N. 49.

**Abgeholte Wohnung
von 5-6 Zimmern** und
Zubehör, mit Gas- und
Wasseranschluss, evtl. auch
Gartenbenutzung, auf gleich
oder später zu mieten ge-
sucht. Gef. Offerten mit
Preisangabe unter S. 916
an die Geschäftsstelle d. Bl.
erbeten.

**Geucht a. Nov. freundl. Ober-
wohnung für 2 Damen** an guter
Lage. Nr. b. 450 M. Off. u. S. 914
40 Kattale, Langestr. 20.

Gef. auf sof. möbl. 3. m. Bett.
Off. m. Br. u. S. 917 a. d. Exp.

Zu vermieten.
Zum 1. Mai ein besseres
Wohn- u. Schlafzimmer zu ver-
mieten. Kurzdorfstr. 26, 1. Etg.
Freundliches möbl. Zimmer a.
vermieten. Nummerfr. 48.
Laden mit Wohnung zu verm.
Näheres Lindenfr. 23.
Frdl. 3. a. dm. Mattenstr. 19b.
Frdl. möbl. Zimmer zu verm.
Langhausfr. 16.

**Oldenburg.
Passende Gelegenheit für
Anfänger.
Laden**
nebst Wohnung im Hause
Blumenfr. 53 zum 1. Novbr.
zu vermieten.
Zu bemerken ist ein flottcs
Kolonialwarengeschäft
betrieben worden und findet hier
ein frechbarer Geschäftsmann
sein gutes Auskommen.
Näheres durch
Carl Hauning, Ziegelhofstr. 59.
Zu vermieten per sofort oder
später die bequem eingerichtete
Oberwohnung Herbarfr. 6 an
ruhige Bewohner. Näheres
Roonstr. 17.

**Zu verm. möbl. Etube und
Kammer.** Lindenfr. 56.

**Umständehalber zum 1. Mai
eine Oberwohnung für 150 M. zu
vermieten.** Magnus Clausen,
Veich. Damm 23.

**Junge Dame find. a. Wohn. m.
o. ohn. Penf. 3. etr. i. d. Exp.**
Umständeh. a. verm. z. 1. Mai od.
spät. jährl. Oberwohn. i. d.
Nähe d. Bahnh. Ndb. i. Exp. d. Bl.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer** an besseren Herrn zu
vermieten, auf Wunsch mit voller
Penf. Zu etr. i. d. Exp. d. Bl.

Schüler od. bessere Herren
finden Wohnung mit und ohne
Penfion. Adlerfr. 31. unten.

**Zu vermieten die
abgeschlossene Unter-
wohnung Heiligen-
geistwall Nr. 4 ohne
Laden.**
Näheres Steinweg 25.

**Zu verm. a. 1. Nov. die her-
schafll. Unterw. Rath-Allee 36.**
Exp. Zimmern, Blumenfr. 37.

**Umzugsf. ist die obn. Dvorn.
Obern., Blumenfr. 3. sof. preis-
wert zu v. Ndb. bez. od. b. C. A.
Besterhof, Sandfr.**

Verf. Mittags. Wählerfr. 12 a.

Stellen-Gesuche.
Dame in geestl. Alter, zuverl.,
gem. Verfass., i. Leitung einer
Kassale zu über. v. sof. od. später.
Ob. wer gibt Aufz. od. Schreib-
u. Vorkurs. in Kommision? La-
denentr. ev. vorz. Off. erb. unt.
S. 892 an die Exp. d. Bl.

**Bearbeiter m. guten Zeugnis
sucht Stellung.** Off. u. W. S. an
die Ann.-Exp. v. G. Wächter, Düb.

**Junger Mann, milit., mit
guten Kenntnissen der Kolonial-
warenfr., sucht Stellung** als
Verkaufsr od. Lagerfr. i. sofort.
Off. u. S. 912 an die Exp. d. Bl.
erb.

Offene Stellen.
Geucht zum 10. Mai eine er-
fahrene, zuverlässige
Wartefrau
für eine Wöchnerin. Gest. Off.
unter S. 2. post. Berne erb.

**Geucht ein
junges Mädchen**
für einen kleinen landw. Haus-
halt bei Ham-Anschl. Salär
wird gegeben.
B. Schweiß, Delmenhorst.
Näheres. Geucht auf sofort ein
Bäckergehilfe
und ein kleiner Knecht.
S. S. Meinen, Bädernfr.

**Gef. a. 1. Juni 1. ord. Mädch.
fürs Haus u. zeitweil. im Laden
(Kolonialwaren).**
Johs. Namten, Wilhelmshafen,
Kattierfr. 71.

**Ich suche einen ordentlichen,
zuverlässigen**

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
S. Richter, Langestr. 11.

**Geucht ein tüchtiger
Bäckergehilfe.**
G. Vogemann,
Donnerstweckstraße 6.

**Per sofort ein
Daufrunge
geucht.**
Kattierfr. 19, 2. Et.

**Geucht für die Sonntage ein
fixer Kellner.**
Doodts Stoblflement.
Saubere Wajfrha geucht.
Lindenfr. 16.

**Geucht auf sofort ein
jüngerer Gejelle**
für meine Schlachterei mit Kraft-
betrieb.
St. Medellsch, Schlichternfr.,
Eislich, Seinftr. 7.

**Geucht zum 1. Mai oder
1. Juni ein
ordentliches Mädchen.**
G. Drener, Saarenfr. 60.

**Geucht auf sofort einige
tüchtige**

Ziegelarbeiter
bei 12stündiger Arbeitszeit.
Dampfsiegelei Rastede,
G. m. b. H.

**Geucht ein erfahrener, zuver-
lässiger Heizer u. 1 Arbeiter** auf
dauernde Arbeit.
Oldenburg. S. C. Brand.
Geucht ein Stundenmädchen.
Margaretenfr. 31.

3. 1. Mai farb. Mädchen für
morg. gef. Augustfr. 34. oben.
Sefelnermühle 5. Berne. Suche
auf sofort oder später einen
soliden Mähergejellen
für Dampf- und Windmühle.
G. Semten.

**Auf gleich eine ge-
wandte Arbeiterin u.
junge Mädchen, die
das Schneidern er-
lernen wollen.**
Frau Deltjen,
Damen-Konfektion,
Saarenfr. 5.

Geucht zum 15. Mai ein einfachcs
junges Mädchen zur selbständigen
Führung des Haushalts f. einen
verehrten Herrn. Bewerberin
muss gut lachen, alle häus-
lichen Arbeiten verrichten und
die Wäsche in Ordnung halten
können. Gute Empfehlungen er-
forderlich. Geh. nach Ueberein-
st. Off. u. S. D. Kattale, Langestr. 20.

Geucht nach Desebschaufen 6.
Bremen ein junges Mädchen zur
Stütze der Haushfr. oder ein
Mädchen für den Haushalt.
Nachzurf. in der Annonc.-Exp.
v. S. Wächter, Oldenburg.

**Geucht für Sonntags
2 Sohandiener.**
Oldenburg. G. Hofhaus.

**Geucht für meinen landwirt-
schaftlichen Haushalt** möglichst
auf sofort ein

junges Mädchen
bei Familienanschluss und Ge-
halt, sowie ein tücht., aktives
Mädchen,
Lohn bis 300 M., Melker wird
gehalten.
Lohnausweis bei G. S.
Ehlers, Zwifchenfr.

Bauarbeiter
geucht, dauernde Arbeit.
S. Seeger.

Sporthüte
in neuesten Façons
90, 125, 150, 175, 185,
225, 275, 350, 400, 500,
600, 700, 850-20.00
J. Kl. Heiner, Eilers,
Inh. Klone & Stechmann
Adernstr. 44.



**Geucht auf sofort oder Ma
ein kleiner Kncht v. 14-16 J.
S. D. Doding, Bierverlag.**

**Geucht auf sofort ein
zweites Hausmädchen**
mit guten Kenntnissen.
Frau Zinke, Beezsch,
Wälderfr. 71.

**Geucht zum 10. Mai d. J. für
meine Schwarz- und Weißbrot
Bäckerei ein tüchtiger
Gejelle**
gegen hohen Lohn.
Nadorfr. D. Rathgen.

Geucht Arbeiter.
W. Dettjen, Lindenfr. 23.

**Gef. für vormittags od. einig
Stund. Weinmachfr. v. morg.
Sonntags, b. Freitag, 3. Mai.**
Wälderfr. 9.

Geucht auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit bei hohem
Lohn.
Nadorfr. Aug. Willers.

**Suche sofort o. Mai ein ord.
Mädchen, welches melken kann**
in d. Nähe Rastede bei h. Lohn
Suche sofort ein Mädchen od.
Witwe als Haushälterin, welche
eine Kuh zu melken hat.
Frau Marie Strunk,
Sofobfr. 2, Stellenvermittl.

**Geucht auf sofort ein zuverl.
Mähergehilfe.**
S. A. Ehlers, Wälderfr. 1.

**Kautionsfähig.
Kantiniere**
für eine Kantine bei Gese-
f. münde (30-40 Mann) sofort
geucht.
Offerten unter S. 903 an die
Exp. d. Bl.

Arbeiter
geucht zum Steinergraben.
Alford. G. b. d. Meyer,
Alexanderfr.

**Geucht ein gebildetes
junges Mädchen,**
nicht unter 24 Jahren, zur Stütze
nach Weitalen.
Näheres Kastanienallee 15.

**1-20 M. jährl. können Berl.
Nebenerwerb** durch Schreibarb.,
händl. Tätigk., Vertretung usw.
Ndb. Gewerkszentrale in Frank-
furt a. M.

**Geucht
2 kräftige Burschen
zum Kegelausfehen für
die Zeit von 8-11 Uhr
abends.**
**Friedr. W. Krüger,
Nadorfr. 45.**

Möbenfrachten. Suche auf so-
fort ev. Mai einen kleinen
Knecht
von 15-18 Jahren für leichte
Arbeiten und bei Pferd und
Wagen.
S. Nansen, Bädernfr.

**Geucht zum 1. Mai ein tüch-
tiger, zuverlässiger Hausdiener,**
bei gutem Lohn.
G. H. Ringe's
Konfiserie und Café.

Burdabe (Hutab.) Unter
meiner Nachweissung wird auf
sofort oder baldmöglichst ein zu-
verlässiger

Müllergejelle
geucht. Offerten erbetet
G. Barre, Reckfr.

**Zum 1. Juni
- Mädchen -**
für kleinen Haushalt, auf ganz
Frau Buchrodtererb. Bruns,
Lehe.

**Gef. o. sof. 1 Kindermädch. für
d. Tagesfr. a. Beaufr. v. 2 Kind.
fr. Ed. Zimmern, Blumenfr. 37.**

**Geucht eine Reinmädch. für
die Nachmittagsstunden.**
Katharinenfr. 8. oben.

**Geucht eine zuverlässige
Stundenfrau gegen guten Lohn.**
Langestr. 63.

**Geucht
Mähergehilfen.**
de Boer, Grimefr. 13.

Bürgergehilfe. Geucht v. 2. Mai
ein zuverl. Bäckergejelle,
der selbst arbeiten kann.
G. Duwenhoff.

Gef. ein Schuhmachergejelle.
S. Ockerloh, Wälderfr. 54.

**Geucht zum sofortigen
Antritt ein
jüngerer Schreiber
oder ein Lehrling, des-
gleichen zum 1. Juli d.
J. ein gut empfohlener
Stenograph und
Maschinenschreiber
gegen hohes Gehalt.**
Rechtsanwalt
Krahnkötter & Dr. J. Meyer.

**Suche zu Mai evtl. später ein
junges Mädchen**
für Küche, Laden und Haus bei
familienanschl. gegen etwas
Gehalt.

kleines zweites Mädchen.
Neus bei Nordenham.
Frau H. Jansen.

**Geucht zu Anfang Mai ein
unges Mädchen od. Vergüt. in
Herten unt. 3. 500 postlagernd
Oldenburg.**

**Geucht auf sofort mehrere
Maurer.**
Meyer & Junies, Rastede.
Neuenfr. Geucht auf sofort
ein Stellmacher-Gejelle
auf dauernde Arbeit.
H. Gerdes, Stellmacher.

Seefeld. Frantzhofshof
möglichst zu sofortigen Antritt
ein zweiter Lehrling oder ein
junger Mann, der bei möglichem
Ansprüchen sich weiter ausbilden
will. Grundsätzlich, gemessenheit
durchbildung in allen Fächern
wird angestrebt.

Hier. Langen,
Manufaktur, Kurz- und
Kolonialwaren.

**Geucht auf sofort oder später
ein Lehrling für mein gemächtes
Warengeschäft unter günstigen
Bedingungen, ev. zum 1. Juli
ein junger Mann.**
Lehe. Joh. Rinneweber.

Schwaben. Suche auf sofort
einen tüchtigen
Lithler-Gejellen.
auf Mäherarbeit. S. Mehl.

**Geucht auf ein
Mädchen**
zur Stütze der Hausfr. ohne
gegen. Vergütung. Dienstmädch.
vorhanden. Näheres
Frau Bartheis,
Guden, Martini-Abberfr. 5.

**Eine ordentliche Frau für die
Vormittagsstunden geucht.**
Nadorfr. 1.

**Geucht zum 1. Mai ein frdl.
Mädchen von 14-16 Jahren** in
Haushalt und bei Kindern mit
familienanschl. Näheres
Frau Förgs, Hens 5. Nordenh.,
Duisenanger Hof.

**Geucht auf sofort
ein Malerlehrling.**
M. Wehrhand, Nadorfr. 53.

**Gef. a. Mai Mädchen (14-16
Jahre) a. Wartung eines Kindes**
für Nachm. Sohandl. 10. a.
Geucht auf gleich ein Gejelle,
Schuhmach. Handel in Rienen
bei Glöckch.

**Geucht ein tüchtiges
Mädchen**
für den Haushalt per 1. Mai od.
soogleich.
Frau Anbing, Bremen,
Langenstr. 18.

**Geucht zu Sonntag
ein Bäckergejelle.**
Stedenburg, Lambertfr. 51.

Sofort geucht.
Tüchtiger Einlassfr. u.
dauernde Stellung;
selbstig muss auch etwas
Verkaufstalent besitzen.
Kleine Variation er-
forderlich. Offerten unt.
S. 906 befördert d. Bl.

**Zum 1. Juli ein tüchtiger jü-
nger Verkäufer für mein Kolonial-
warengeschäft.** Offerten mit
Gehaltsansprüchen erbeten.
S. D. Borstede, Eislich.

**Geucht auf sofort oder zum 1.
Mai noch einige junge Mädchen,**
die das Schneidern gründlich er-
lernen wollen.
Gef. u. Dudenbad,
Saarenfr. 21 II.

**Tüchtige solide
Arbeiter**
geucht.
Gebr. Oetken,
Fangehöfr. u. Zementwarenfabrik
Ein jugendlicher Arbeiter
geucht.
Th. Heilmüller, Malermfr.,
Grimefr. 1.

Wilmshaven. Geucht auf
sofort

eine junge Köchin,
welche sich noch weiter aus-
bilden will.
Arning's Hotel.

Geucht auf sofort mehrere

Arning's Hotel.

Geucht auf sofort mehrere

Arning's Hotel.

Geucht auf sofort mehrere

Arning's Hotel.

Bad Harzburg.
Gebirgskurort ersten Ranges mit
12 km Waldgröndem. 3500 Personen Frey-
quod. Bekanntes Bad, natürl. Sole 6 1/2%,
Krodo (Kochsalz)-Trinkquelle in Würtens-
ähnlich Kitzingen. Gebirgsquellenverteilung.

Illust. Prospekt, Wohnungs-
verzeichnis m. allen Preisen,
Ortsplan und Eisenbahn-
Fahrplan kostenfrei vom
Herzog. Badkommissariat.

2. Beilage

zu Nr. 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 26. April 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herrensprecherischen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Zusendungen und Beiträge über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 26. April 1907.

Personalien. Der Großherzog hat zum 1. Juli d. J. den Geheimen Ratsrat Haack in Vriesfelde auf sein Amt in den Ruhestand versetzt unter Verleihung des Titels „Geheimer Oberstleutnant“, ferner zum 1. September d. J. den Hofrat Osterjehle in Neuenburg auf sein Amt in den Ruhestand versetzt, den Hofrat Professor Wunjes in Schwartau zum Oberförster und Vorstand des Neuenburger-Varel Forstbezirks ernannt, und den Revierförster Maas in Varel nach Neuenburg versetzt.

Ueber die Götische Klavierlehre (bei Litolf in Braunschweig erschienen) schreibt Seminar-Musiklehrer Roeder in Herford: „Der Verfasser hat mit seiner Schule ein Originalwerk geschaffen, das in hohem Maße geeignet sein dürfte, im Klavierunterricht der Präparandenanstalten und Seminare dem Alter der Schüler, der ihnen zu Gebote stehenden Übungszeit und den an diesen Unterrichtsgegenstand zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Auswahl und Anordnung der technischen und angewandten Übungsstoffe, sowie der damit eng verknüpften theoretischen Belehrungen verraten den erfahrenen Mann der Praxis. Göttes Schule ist ein methodisches Meisterwerk, das zunächst in seiner Art einzig darsieht und dem sich sicher in kürzester Zeit die Wege zu den Anstalten, denen es in erster Linie gewidmet ist, öffnen werden. Die vorzügliche Ausstattung in bezug auf Papier und Druck, sowie auch der sehr billige Preis machen das gediegene Werk als Unterrichtsgegenstand noch besonders empfehlenswert.“

Ein Fallschirmvertrieb in den letzten Tagen in den Hochwaldorten des Fürstentums Vriesfelde und des angrenzenden Regierungsbezirks Friede ist unangenehm geworden. Die Gendarmenstation Oberstein erhielt nämlich am Sonnabend nachmittag die telefonische Mitteilung, einen aus der Richtung Vriesfelde kommenden Motorradfahrer aufzuhalten und festzunehmen, weil derselbe, wie zuerst irrtümlich bekannt wurde, in den Dorfe Vriesfelde ein Hind überfahren habe. Wie sich jedoch später herausstellte, sollte er aus einem andern Grunde festgenommen werden. Zu einer Wirtshauspartei war es ihm gelungen, ein falsches 20 Markstück zu veräußern. Vergeblich wartete die Polizei, um ihres Amtes zu walten. Der Gauner hatte, wie jetzt aus Minsingen und Sombach bekannt wird, zu seiner Flucht die wenig belebten Straßen des Hochwaldes gewählt. Die Wirtshäuser sind feindlich; sie fühlen sich fettig an, hat ein geringeres Gewicht, trägt die Jahreszahl 1900; die Handdringung „Gott mit uns“ ist sehr unbedeutend. Dies ist wiederum eine Warnung, bei der Einnahme namentlich größeren Geldes Vorsicht zu beobachten.

Eigut. Vom 1. Mai d. J. an sind in unserm Bezirk alle Personen, alle Güter und alle Schnellzüge zur Beförderung von Erbrecht und beschleunigtem Eigut frei.

Eingetragen ins Handelsregister. Amtsgericht Wittingen. Zur Firma Wiedmann & Gehl in Wittingen: Die Firma ist erloschen. — Zur Firma Bremer & Julius, Nordham: Der Geschäftsgegenstand ist: Vermittlung von Grundstücksverkäufen, von Hypotheken und sämtlichen bankgeschäftlichen Transaktionen. — Amtsgericht Wittingen. Zur Firma S. Cordes in Wittingen: Die Firma ist erloschen.

Oldenburg, 26. April. Der hier im vorigen Monat neu gegründete Junggesellenklub „Einigkeit“, welcher sein Vereinslokal bei dem Wirt L. Koopmann an der Bremer Chaussee hat, hält am kommenden Sonntag sein 1. Stiftungsfest dortselbst ab.

Kz. Ofen, 25. April. Der Radfahrerverein für Ofen und Umgegend hielt hier Sonntagabend im Kasino des Herrn Willers eine Ballgesellschaft ab, die sowohl von Mitgliedern wie auch Gästen sehr gut besucht war. Das Fest verlief in der schönsten Weise und wird in angenehmer Erinnerung bleiben.

Kz. Metjenb. 23. April. Der hiesige biotechnische

Verein hielt am vorgestrigen Abend im Vereinslokal des Herrn Olmanns eine gut besuchte Versammlung ab. Lehrer Carl S. Borbeck, der im Verein schon mehrere Vorträge gehalten hat, sprach in dieser Versammlung über die Biotechnik. Seine belehrenden Ausführungen fanden den Dank der Versammlung. Vom Vorlesenden wurden noch einige biotechnische Mittel bekannt gegeben, die bei Kranken gut gewirkt haben. Es wurde beschlossen, während der nächsten Monate die Versammlungen ausfallen zu lassen.

Varel, 25. April. In einer hiesigen Wirtschaft kam es gestern abend zu einer lärmenden Szene. Eine Anzahl junger Burichen war in den Hof eingedrungen, um von da aus holbe Beziehungen zu den in der Küche beschäftigten Mädchen anzuknüpfen. Trotz wiederholter Aufforderung, das Grundstück zu verlassen, wichen die Leute nicht vom Plage. Erst ein vom Wirt abgegebener blinder Revolver schickte sie in die Flucht. Doch umschlichen sie Gassen und Wege das Haus. Ja, die Viehe!

Wageningen, 25. April. Die Saison steht vor der Tür, nur wenige Wochen noch, und die ersten Badegäste treffen ein. Es wäre zu wünschen, wenn in den nächsten Jahren einmal rechtzeitig die Arbeiten an den Neubauten beendet würden. Einige derselben sind fast fertig gestellt, andere sind jedoch noch bedeutend im Rückstand. Es sind acht Bauten, die in Arbeit begriffen sind; die Zahl der Logierzimmer wird dadurch wiederum sehr vermehrt. Die Hotelbesitzer Gerfen und Herbart lassen je ein großes Logishaus bauen, G. baut zwischen seinem Hotel und dem Kaiserhof, H. S. Neubau steht am sog. Dampfer in diesem Jahre von Pfingsten ab fahren, bei günstigem Wetter wird mancher alsdann seinen Besuchsplan hierher machen.

Wilmshaven, 25. April. Hier wurde ein angelegener Bürger, Vater von 2 Kindern, wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an schuldigen Mädchen, verhaftet. — Wegen Automatenbetrugs wurden zwei Personen festgenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Hier den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Eingefandt auf die Artikel des Herrn Schiel.

Vener, 21. April. Am 22. März d. J. hielt der freisinnige Verein für das Amt und die Stadt Vener in Waddewarden eine Versammlung ab, in der Herr Zimmerli einen Vortrag hielt über die geschichtliche Entwicklung des Liberalismus. Ueber diese Versammlung habe ich in der Nacht vom 24. zum 25. März d. J. einen Artikel geschrieben, mit S. L. unterzeichnet. Dieser Artikel ist darauf am 26. März von dem „Soveränen Wochenblatt“ aufgenommen worden. Dieser Artikel, der sich mit dem von Herrn Schiel zitierten Artikel S. L. deckt, so daß nur eine beachtete oder unbeachtete Verwechslung vorliegt, hat den Herrn Schiel in Herlich gebracht. Er schreibt selber: „Darauf legte ich mich hin und schrieb den Artikel.“ Diese beiden Artikel des Herrn Schiel lassen mich nicht bis ans Herz hingehen. Denn gegen Ungerechtigkeit und Verleumdungen geht das Wahre, Gute und Schöne immer man gefeit sein und denken. „Herr Gott, vergieb ihm, denn er weiß nicht, was er tut.“ Müßig bis ans Herz, Herr Schiel, aber vorwärts werden wir marschieren und für unsere Forderungen mit geistigen Waffen, dem schönen Ziele entgegen, um Venedig, die gleich dem Judas freuzigen wollen, das Handwerk zu legen. Durch Ihre Tiraden, Herr Schiel, führen Sie ja Ihre Mannen direkt in unser Lager hinein; ein jeder Artikel ist für uns taufend Stimmen wert. Darum machen Sie nur weiter so; der gern gekessene Gast dürften Sie im eigenen Lager nicht lange weilt sein.

Was nun meinen Artikel anbetrifft, so erkläre ich, daß ich denselben nachweislich ohne Mißlie und ohne Vorwissen des Herrn Zimmerli aus dem Stegreif, allerdings unter dem Eindruck der Waddewarden Versammlung und der Rede des Herrn Zimmerli, geschrieben habe. Wie können Sie nun, Herr Schiel, eine unwahre Behauptung aufstellen und

tos zurück und übertrumpfte sie sogar beträchtlich. Die „Zournüren“ und Kriminellen, sie trugen alle dazu bei, die Taile immer mehr einzubiegen, bis endlich in den 60er Jahren das Ideal der berühmten „Wespentaille“ aufkam. Die unnatürliche Form einer erzwungenen Verbreiterung der Brust und starken Ausladens der Hüften im Vergleich zu der zerbredlich feinen, eingegengten Taile war hier als Schönheitsideal proklamiert worden; sie ist seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts allmählich wieder verlassen und jetzt völlig aufgegeben worden. Das heutige Schönheitsideal läßt Brust und Taile in ihren natürlichen Linien und gibt nur den Hüften eine schlankere Form. So legt sich das neue Korsett vielmehr um die unteren Teile des Körpers, verleiht zudem der Figur Halt und beseitigt die schädlichen Strumpfhalter, die durch vom Korsett ausgehende Strumpfhalter erzeugt werden.

Kaiser Wilhelm bei der Unterhaltung. Gelegentlich des englischen Galas hat der Kaiser, wie berichtet wurde, auch Viola Tree, die Tochter des gezeierten Schauspielers, ins Gespräch gezogen. Dabei soll Viola Tree, ganz gegen jede Sokratische, während der Unterhaltung zum Kaiser gesprochen haben, ohne von ihm gefragt zu sein. Nun ist es wohl richtig, daß bei feierlichen Anlässen niemand etwas dem Kaiser vortragen darf, ohne danach von ihm gefragt zu sein. Denn, weil jeder naturgemäß seine eigenen Angelegenheiten für höchst wichtig und interessant hält, so würden die Audienzen durch allerlei unnötige Erzählungen sich über Gebühr ausdehnen. Aber ganz anders hält es bei der Kaiserin im Privatgespräch. Hier sind die Beteiligten durchaus nicht an das strenge Hofzeremoniell gebunden. Im Gegenteil! Wenn S. M. der Kaiser einem D. O. F. einen Besuchs abstatte, so werden sogar die dem Kaiser zunächst stehenden Offiziere darauf aufmerksam gemacht, daß Majestät es gern sähe, wenn sich eine rege Unterhaltung entwickle. Somit mußte, da die Ehrfurcht vor dem Herrscher eben schweigen läßt,

Herrn Zimmerli „Selbstverleumdung“ vorwerfen! Ist das nicht ein schreienendes Unrecht? Was wollen Sie eigentlich? Was hat Herr Zimmerli denn getan? Will er denn besser sein wie andere Sterbliche? Ist es denn nicht erklärlich, daß ein Mann, der, wie Zimmerli, mit im Vordergrund des Parteilebens steht, durch Ihre Heftigkeit die Würdigung nach beendeter Wahl benachteiligt wählte und daher das Erscheinen derselben nicht wünschte, wie Sie sagen? Herr Zimmerli hat im Wahlkampf nur seine Pflicht getan, die man von jedem freisinnigen Manne erwarten kann, der die Gaben dazu hat. Und dazu hat Herr Zimmerli in nobelster Weise gekämpft und nie eine Person und nie einen Gegenstand persönlich angegriffen. Uebrigens haben Sie noch folgende Behauptung, die Sie in Nr. 92 der „Nachrichten“ aufstellen, zu beweisen: „Herr Traeger wäre in preussischen Wahlkreisen dreizehn Mal durchgeplumt und fand schließlich durch Herrn Rickerts Fried Unterschlupf bei den „guten“ Oldenburgern.“ Wenn Sie das nicht können, so werden Sie nicht allein für einen Mäufchen und Pfaffenprediger, wie Sie freigeistige Leute zu betiteln pflegen, gehalten werden, sondern für einen Mann, der leichtfertig Unwahrheiten in die Welt setzt und sich nicht schämt, auch die grauen Haare Albert Traegers noch zu begeiern! S. Lampe.

An die Flottenstützstellen.

Offener Brief an Herrn Hermann Niemann.

Gebroter Herr! Sapienti sat — so sagen Sie, und so sagten die alten Lateiner, wenn sie vermuteten, daß sie den Leichtgläubigen Sand in die Augen streuen konnten. Mit Ihnen möchte ich aber einmal deutlich zu reden versuchen.

Darf ich Ihnen eine hübsche Geschichte erzählen? — Ja? — Eines Tags hat der große Biograph Alexander Dumas der Ältere gerade keine Einfälle und macht sich deshalb in seiner Bibliothek zu schaffen. Er zieht wohllos einen Band heraus und fängt irgendetwas an zu lesen, wird gefesselt, liest weiter — hübsch, in der Tat, sehr hübsch! — liest immer weiter und weiter — „Wirklich, sehr viel Talent! Wer mag denn der Verfasser?“ Titelblatt: Alexander Dumas. Sein eigenes Werk hatte er vergessen! Freilich, wenn man so viel schreibt, bekommt man zuletzt ein schwaches Gedächtnis. Sie, werter Herr, sind ein umgekehrter Dumas. Sie haben freilich auch ein schwaches Gedächtnis, ein sehr schwaches sogar, aber wenn Sie in Ihrer Bibliothek den „Freiwilligen von Bern“ sehen, sagen Sie wohlgefällig: „Mein Eigentum!“ Sie haben nur vergessen, wo Sie ihn geliegt haben.

Nein, Sie haben wirklich kein gutes Gedächtnis. Sie haben nicht nur vollständig vergessen, daß Sie einstmals ein Epos von Arnold Schloensbach gründlich benutzten, sondern auch, daß Sie den „Freiwilligen“ einem „gewissen Herrn Kufeler“ selber zugesandt haben. Ich habe Ihnen damals nicht dafür gedankt. Hermann Allmers schrieb Ihnen allerdings ein gutes Zeugnis, und er hat auch recht, es ist Gutes in dem Buche — nur ist das Gute nicht von Ihnen, und das hat der alte Barde von Redtenbacher leider nicht gemerkt. Nein, ich konnte dem eigentlichen Autor des Buches wirklich nicht danken; denn der ruhte seit 1866 schon in kühler Erde.

Sie meinen, Ihr Buch habe nur „vorhandenen Stoff“ in zulässiger Weise benutzt und sei nicht abgelehnt. Dabei fällt mir eine andere kleine Geschichte ein. Ein sehr fingergerandeter Mann hatte sich irgendetwas ein Rad — geliehen. Wertwürdigerweise zitierte ihn deswegen der Richter. „Gehört das Ding da Ihnen?“ fragte er. „Ja“, antwortete der Mann, „und alles, was Sie da sehen, habe ich sogar mit eigenen Händen gemacht.“ Trotzdem ward er verurteilt, und er hatte doch wirklich nicht ganz unrecht; er hatte tatsächlich Gefell und Räder nur vernichtet und lackiert. So haben auch Sie tatsächlich nicht „abgelehnt“, es ist ebenfalls alles — neu lackiert. Na, ich will kein Unmenich sein und zugeben, daß Sie auch noch etwas Wind aufgeschuppt und einen anderen Sattel aufgesetzt haben. Aber das ganze Gerüst der Handlung, namentlich in der ersten Hälfte Ihres Buches, ist aus Schloensbachs Epos „Der Steinger Freiheitstampf“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Jungfrau von Orleans als Strategin. In den Tagen der Feste zu Ehren der Jungfrau von Orleans wird in französischen Blättern auch auf eine interessante Studie des Generals Dragonomir aufmerksam gemacht, in der dieser die strategischen Qualitäten der tapferen Vohringerin untersucht hat. Durch einen Vergleich mit der Taktik berühmter Generale suchte der russische General nachzuweisen, daß die heroische Jungfrau sich im Laufe ihrer Kämpfe gegen die Engländer als eine ganz ausgezeichnete Strategin bewährt habe. Bei der Schilderung ihres Vahdes zur Loire vergleicht Dragonomir Jeanne d'Arc voller Bewunderung mit Napoleon und er spricht ihr ein kriegerisches Genie und militärische Eigenschaften zu, die auch die modernen Strategen anerkennen müßten.

Das „gunde“ Korsett. Die Pariser Modellschöpfer verhängen in letzter Zeit voller Stolz, daß sie nunmehr die ideale Form der Korsetts gefunden haben, und daß man ruhig weiter als elegante Dame sich dieses so notwendigen Toilettenstückes bedienen könne, ohne fürchten zu müssen, an Magenleiden oder einer anderen Krankheit ein frühes Ende zu finden; sie behaupten sogar, dies neue Korsett säße der Venus von Milo wie angepaßt und folge den Formen der antiken Klassischen Gestalt. Der Arzt und der Weibler werden auch diesem neuesten Korsett, das die Brust fast frei läßt und ganz nach den Hüften verlegt ist, vielleicht mit Mißtrauen entgegengetreten. Jedenfalls hat sich aber eine unfehlbare Forderung in der Form des Korsetts und damit auch eine Umformung der eleganten Damenfigur im letzten Jahrzehnt vollzogen. Das Empire kannte nur ein Nieder, das als Brusthalter diente und überhaupt sehr lose saß. Man hat es neuerdings bei den Empiresolletten wieder aufgenommen. Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts setzte man zu den Einschüchtigungen des Kolo-

sen würde, der Kaiser allein die Kosten der ganzen Unterhaltung tragen, wodurch er natürlich ungewöhnlich ermüdet müßte. Der Kaiser ist sogar einem guten, treffenden Bildwort nicht abhold, wenn es bei einem gemühtlichen Beisammensein fällt. Als er einmal in Posen beim Kommandant Demis spielte und ihn ein Offizier auf einen Fehler hinwies, den er gemacht hatte, sagte er, im Hinblick auf eine am nächsten Tage stattfindende Feldübung: „Na, mein Lieber, morgen werde ich Sie auf Ihre Fehler aufmerksam machen.“ — Auch bei anderen Gelegenheiten hat der Kaiser gezeigt, daß das obgenannte Jeronimell für Privatgespräche nicht bestehe. Denn als er einmal mit einem bekannten amerikanischen Millionär zusammentraf, kam der Kaiser fast gar nicht zu Wort, soviel hatte der Amerikaner zu fragen. Darob herrschte bei der Hofgesellschaft große Bestürzung. Aber der Kaiser ließ sich dadurch nicht betören, sondern beantwortete mit seinem lebenswürdigsten Lächeln alle Fragen, die an ihn gestellt wurden. Ja, in eingeweihten Kreisen erzählt man sich sogar, daß ein Minister sich die kaiserliche Günst vorzüglich dadurch erlangen und erhalten habe, daß er es wie feiner verstand, den Kaiser auf die amüsanteste Art zu unterhalten, wobei ihn gerade seine wißige und berbe Art, die der Kaiser sehr liebt, unterstützte.

Ueber die Idee des ewigen Friedens und die sog. Friedenskonferenz äußert sich Deutschlands Delegierter bei der ersten Friedenskonferenz in Haag, Prof. Freiherr Karl von Stengel, in der neuesten Ausgabe der „Mitscha“ (Wochenchrift für die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.) in einem sehr beachtenswerten Aufsatz, der recht scharfsinnig ausfällt. — Den Wert des Autobiographen Riege unterricht Ingenieur Leutnant C. A. U. h. n. vom militärischen Standpunkt aus auf seine Freimüthigkeit und tritt für die Beförderung des Automobilismus für das Transport- und Sanitätswesen ein, da Deutschland im Kriegsfall nicht genug Benzin auf-

(Bremen, C. E. Müller, 1864) entlehnt. Das würde Ihnen kein Mensch zum Vorwurf machen, wenn Sie es irgendwo erwähnt hätten. Aber die Entlehnung geht noch weiter. Einzelne Wendungen, Gedankengänge, Schilderungen und Dialoge, alles können Sie gebrauchen. Gestatten Sie ein ganz kurzes Beispiel.

Schloßbach S. 88:
„Wollt Ihr, freie Männer, heute, Daß der Schöffe mit Euch tagt?“
„Ja, wir wollen!“ tönt es ruhig,
Und der Schöffe wieder fragt:
„Wollt Ihr, Männer, daß der Ritter Fest uns seine Botshaft bringt?“
„Ja, wir wollen!“ es noch einmal,
Aber dumpf erbrausend klingt.

L i e m a n n, Seite 45:

„Sprecht, wollt Ihr, daß heute Euer Freischöffe mit Euch tage?“ „Ja, das wollen wir!“ lautete die einstimmige Antwort der versammelten Menge. „Wollt Ihr heute,“ so fragte der Freischöffe weiter, „die Botshaft dieses Grafen aus dem Munde dieses Ritters hören, so sprach.“ „Ja, das wollen wir!“ lautete abermals die einstimmige Antwort. Wie dumpfes Meerestrausen um.“

Ich würde Ihnen nun freilich unrecht tun, wenn ich sagte, es sei gar nichts Originelles im Buch. Unzweifelhaft ist z. B. das Wortwort ganz Ihr geistiges Eigentum, wo Sie an Hermann Allmers denken, aber Arnold Schloßbach — vergessen. Sehr originell wirkt dort auch die Versicherung, Sie hätten Ihrer eigenen historischen Phantasie einen weiten Spielraum gelassen. Ja, das haben Sie getan, namentlich auf dem Titelblatt, das uns versichert, daß die Geschichte von Hermann Nemann erzählt sei. Es gibt aber etwas, das man I t t e r a r i s c h e n A n s i a n d n e n n t, und was das bedeutet, hätten Sie wiederum von Schloßbach lernen können, der es in s e i n e m Wortwort für eine schöne Fiktion hält, zu gestehen, daß ihn ein Drama Kinfels zu seinem Epos angeregt habe, verstehen Sie? — bloß angesetzt!

Sie sagen, werter Herr, daß Ihnen das Urteil von J. Behrens u. Co. gleichgültig sei. Ich glaube, auch jetzt noch; denn ein letzter Weg steht immer dem literarischen Freiwerden offen. In meinem ersten Born habe ich mich gefragt, ob ich Sie für einen Charakter oder für ein Problem halten sollte. Ich halte Sie jetzt für ein Problem oder für ein Phänomen, wie Sie wollen, für ein Phänomen in die Siegf. Jacobsohn, den mit den berühmten Schulbüchern, wissen Sie. Ihr Geist verarbeitete auch all das Material, das Ihnen Herr Behrens gegeben hatte, und überlierte es Ihrem schlechten Gedächtnis, das alles möglichst rasch vergaß. Als Sie nun an die Arbeit gingen, öffnete Ihr Unbewußtes das Schußfach „Arnold Schloßbach“, und der ganze Inhalt floß in Ihr Kintenschuß und kam dann durch die Feder in Ihre Geschichte. Alles ganz harmlos, alles ganz natürlich! Honni soit qui mal y pense!

Ganz ergebenst. Ihr Georg Kufeler.

Erwiderung.

Mein Artikel in den „Nachrichten für Stadt und Land“ „Ein Flottenchriftsteller im Steidingerlande“ hat gestern zwei Erwiderungen herbeigeführt, ich brauche aber nur auf die zweite, auf die von Herrn Professor Dr. J. W. Otto Richter, einzugehen; denn Herr Kufeler wird Herrn Nemann wohl antworten.

Die Entgegnung des Herrn Prof. Richter ist eine Auslassung eines alten Mannes, durch die Mittel erregt werden soll. Herr Prof. Richter sieht nicht die Gefahr gegenüber, daß die Schulische Hofbuchhandlung gegen ihn wegen unbefugter Benutzung des Marichenbuchs weitere Schritte tun wird, und nun sucht er Schutz hinter seiner Drahtheit, hinter seiner hohen Auszeichnung und hinter dem Flottenverein.

Aus der Entgegnung des Herrn Prof. Richter geht hervor, daß er vom Geschäftsführer des Flottenvereins beauftragt ist, durch seine Seebücher die Jugend für die Flottenfrage zu gewinnen. Die Seebücher sind also bestellte Arbeit, und das merkt man ihnen an. Sie sind handwerksmäßig, ohne jegliche Phantasie, ohne eigene Gestaltungskraft aus allen möglichen Quellen zusammengeschrieben. Sie sind

bringen können, um eine große Zahl von Automobilen zu verkaufen. — Der nutzbringenden Verwendung des L o r e s z u G e i z u n d K r a f t z u w e d e n in Industriebetrieben ist ein weiterer Artikel gewidmet, die P h o t o g r a p h i e in Dienste der Wissenschaft sichbildet Dr. Viktor Graf, und endlich wird u. a. m. der Warenhausdiebstahl zum Gegenstand einer sehr interessanten Untersuchung in der ausgiebigsten redigierten und ist mit jeder Nummer vielseitiger werdenden Wochenzeitung gemacht.

Ueber den „sehr geringen Grad der kaufmännischen Moral in Deutschland“ erhebt der Vater von Sherlock Holmes, Sir A. Conan Doyle, in der „Daily Mail“ eine bewegliche Klage. Seine Juridikt ist bei der großen Verbreitung der Conan Doyleschen Werke und namentlich bei dem Aufsehen, das die Vorstellungen des Berliner Wonn-Theaters gemacht haben, interessant genug, um hier ohne Verkürzung wiederzugeben zu werden. Doyle schreibt an das genannte Blatt: „Ihr Korrespondent verknüpft meinen Namen mit zwei Verleumdungen, die in Berlin erscheinen und die den Namen tragen „Sherlock Holmes“ und „Der Hund von Baskerville“. Wollen Sie gütigst feststellen, daß mit Ausnahme des Umstandes, daß die Namen zweier meiner Erzählungen g e s t o h l e n wurden, um den Titel herzugeben, ich mit jenen Stücken nicht das mindeste zu tun habe. Ich habe sie weder geschrieben noch autorisiert, noch gesehen. Diese Stücke sind von einem gewissen Herrn Bonn erfunden, o h n e a u c h n u r m e i n e r E r w ä h n u n g z u t u n. Da die Tatsachen in Deutschland wohlbekannt sind und ein Prozeß in dieser Sache schwebt, hätte Ihr Korrespondent sehr leicht die Wahrheit ermitteln können, wenn er sich darum bemüht hätte. Ich möchte hinzufügen, daß in der Literatur wie im Drama Deutschland eine sehr niedrig stehende kaufmännische Moral zu haben scheint. Man hat mir verschiedene Bücher aus Berlin geschickt mit meinem Namen auf dem Titelblatt, aber kein Wort, das ich geschrieben hatte, im Inhalt. Anständige Deutsche sollten diese Dinge beobachtet im Interesse des guten Namens ihres Vaterlandes.“

Die Sache ist allerdings schlimm genug, aber Sir Arthur Conan Doyle sollte nicht den Fehler begehen, zu verallgemeinern, denn auf jedes aus England bezogene Unrecht in der deutschen Literatur kann man ohne große Schwierigkeit zwei dortige aufzuführen. Es ist noch gar nicht lange her, da ein vier geachteter Schriftsteller, Van Damme, der viele Jahre den Globe in Paris vertrat und als Engländer in Paris

nicht herborgegangen aus dichterischem Drange, wie die Seebücher von Werner, Wislicenus, Knief etc., aus denen uns eine warme Liebe fürs Seebüchlein entgegenweht, und die ich daher, im Gegensatz zu den Richterischen Seebüchern, nicht genug für die Jugend empfehlen kann. Herr Prof. Richter macht mir nun den Vorwurf, daß ich nicht nur über den 9. Band, sondern über die ganze Seebücherei den Stab breche. Ich bin schon dazu berechtigt, weil ich weiß, daß die Prüfungsansprüche für Jugendleser diese Richterischen Bücher ganz entschieden ablehnen, und es war nur meine Aufgabe, diese Minderwertigkeit und die Art ihrer Herstellung an einem der Bücher, das sich gerade auf unser Oldenburger Land bezieht, zu beweisen.

Natürlich habe ich mehrere von den Seebüchern gelesen, aber leider ist mir dabei immer die Luft ausgegangen, ganz bis ans Ende zu kommen. Band 10: „Die erste deutsche Flotte und ihr Admiral“, also Brommy, für den ich mich als Brater ganz besonders interessiere, habe ich, trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, noch nicht ausgeteilt, und Band 9: „Die Seebinger“ und Band 8: „Von Bremen hinaus in die Welt“, habe ich nur zu Ende lesen können, weil die vielen Verfehlungen über unsere oldenburgischen Verhältnisse mich reizten. Band 8 habe ich schon vor Jahresfrist im „Oldenb. Schulblatt“ besprochen und darauf hingewiesen, daß der Verfasser unmöglich eine Dampferfahrt von Bremen nach Bremerhaven gemacht haben kann, so wenig weiß er die Fahrt zu schildern und so viel Unrichtiges ist auch darin.

Einem Schriftsteller, der sich auch noch rühmt, eingehende Studien gemacht zu haben, können solche Verfehlungen über unsere heimatischen Verhältnisse nicht vergeben werden; denn sie geben der Jugend ein verkehrtes Bild von unserem Lande.

Die Seebücher von Prof. Richter sind aber nicht nur für die Jugend ungeeignet, weil sie so oberflächlich geschrieben sind, sondern auch, weil die geschichtlichen Auszüge so weitgehend, so farblos, kurzgefaßt so langweilig sind. Kein Kind wird sie von Anfang bis zu Ende lesen, weil Prof. Richter es nicht versteht, den geschichtlichen Stoff in einer „für die Kinder faßbaren Weise“ zu verarbeiten.“

Die Seebücher von Prof. Richter würden vollständig unbeachtet bleiben, wenn nicht der Druck von oben ausgesetzt würde. Alle Ministerien und Behörden empfehlen diese Bücher, und nun wissen wir es, weil sie vom Staatssekretär von Tirpitz, also vom Reichsmarineminister, dazu aufgefordert werden. Gelesen haben die Herren gewiß nur die gesperrten Stellen auf den letzten Seiten der Bücher: Band 8: Wir müssen große und gute Kriegsschiffe bauen usw.

Band 9: Deutschland wird künftig in Größe und Vermierung seiner Unionschiffe und Kreuzer nicht zurückbleiben usw.

Band 10: Sie haben freudig jedes Opfer zu bringen und so schnell wie möglich eine vaterländische Flotte begründen helfen usw.

Wer in dieser Weise schreiben kann, der wird zweifellos bei der jetzigen Vorliebe für die Flotte und möglichst lauten Patriotismus eine hohe Auszeichnung bekommen, damit ist aber noch nicht gesagt, daß die Seebücher auch wirklich gut sind und eine Tat für die Jugend bedeuten. Wenn Herr Prof. Richter sich rühmt, diese hohe Auszeichnung auf Antrag des Staatssekretärs von Tirpitz bekommen zu haben, so geht schon daraus hervor, daß es keine Auszeichnung für den schriftstellerischen Wert der Seebücher ist, sondern dafür, daß Prof. Richter sich so bereitwillig in den Dienst des Flottenvereins gestellt hat und nun mit seiner fliegenden Feder „Buch über Buch“ herstellt; man bedenke, in den Jahren 1904—1906 nicht weniger als 11 ziemlich umfangreiche Bände. Das bringt kein echter, kein schaffender Schriftsteller fertig.

J. Behrens.

Die Sitte der Gewährung eines Sommerurlaubs

in den kaufmännischen Geschäftsbetrieben bürgert sich von Jahr zu Jahr mehr ein. Allgemein bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es im Interesse des Prinzipals und seines

eine gewisse Bedeutung als politischer Verächterlatter gewonnen, eine Novelle vorerfandliche, die ein getreuer Abdruck der hauffischen Erzählung „Dissello“ war, aber bergeilich auch nur die letzte Anspielung auf diese Leute suchen läßt. Und was gar das Drama anlangt, und insbesondere die sogenannte Musical Comedy, die man freilich weder zur Literatur noch zum Drama rechnen kann, so ist die Wehrzahl der Londoner Bühnen jahraus jahrein nur darauf bedacht, einen Salat von deutschen oder französischen Textstellen mit obligater Musik auf die Bretter zu bringen. Sir Arthur hat sicher recht, aber was den Standpunkt der kaufmännischen Moral in dieser Beziehung anlangt, so wird man auf der einen Seite jedes und auf der anderen ein halbes Dutzend Fälle finden. Nichts ist so irreführend wie die Verallgemeinerung.

Edward.

Keiner war so leß und smart Wie der König Edward.
Vormals: Weiber, Spiel und Sport, Jetzt: Politik. An Bord.

Sitzt dort in a little chair, Gondelt durch das Mittelmeer Das macht Spaß; durch Frühjahrsreifen Seine Weitem einzufließen.

Spaniens Königin heißt Ena; Endergebnis: Cartagena. Zuch! Die Volk dankt seinem Gotte: Gratis kriegt es eine Flotte.

Starrs Staunen. Aber seht da: Edu läßt jetzt noch Gaeta. Alle Dreihunds-Jaliener Jubeln stürmisch. (So ist jener.)

Seinem Volk ein wahrer Demant. Und bei Hofespare gleicht ihm jemand, Den man auch als Kronprinz schimpfte — Heinrich, nach der Zahl der Dinstie.

Dieser Mensch durch Aufstichtfabriken Schädigt uns auf mehrer Arten. Doch in s a c h l i c h e r Betrachtung: Alle Achtung. Alle Achtung.

Peter im „Lag“.

Geschäftes liegt, wenn man dem Angestellten alljährlich Zeit und Gelegenheit zur Erholung gibt. Mit frischen Kräften und erhöhtem Arbeitseifer kehrt der Angestellte an seine Arbeitsstätte zurück, wodurch der Urlaub auch dem Prinzipal zum Nutzen gereicht. Die Anforderungen, die in unserer Zeit an den Handlungsgeschäftigen gestellt werden müssen, reifertigen und durchaus die Gewährung eines Erholungsurlaubs. Die meisten angenehmen Firmen haben das auch bereits erkannt, bei ihnen ist deshalb die Gewährung von Erholungsurlaub im Sommer eine ständige Einrichtung geworden. Auch in diesem Jahre wendet sich der Deutschnationale Handlungsgeschäftigenverband, der seit vielen Jahren für die Gewährung eines Erholungsurlaubs eintritt, an die Herren Prinzipale mit der Bitte, in den bevorstehenden Sommermonaten den Angestellten angemessenen Erholungsurlaub zu gewähren. Wo rechtzeitig die entsprechenden Besprechungen getroffen werden, läßt sich die Gewährung des Urlaubs leicht allgemein durchführen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Die hohen Fleischpreise.

Die an dieser Stelle in den „Nachrichten“ häufig erwähnt sind, möchten wir bringend der Beachtung des Wohlhabenden ausschusses, namentlich der Herren Stadtschultheiß Wucherer und Major Wilkens, empfehlen. Nach unserer unmaßgeblichen Ansicht sind die Fleischpreise in ihrem jetzigen Verhältnis zum Preise des Viehes von viel einschneidender Bedeutung, als die Erhöhung des Milchpreises um 1 Pfennig. Aber es scheint, als wenn diese Herren zu ihrem selbständigen Vorgehen nur dann sich berechtigt glauben, wenn es gilt, die Landwirte zu befähigen.

Man bietet heute dem Landwirt für fette Schweine 32—33 Mark pro Zentner Lebendgewicht, das ist gleich einem Schlachtgewicht von 40—42 Pfd. pro Pfund, und was kostet heute Schweinefleisch? Was durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die letzten Ernten die Preise für Vieh hoch waren, da schrie alles über Fleischmangel, über agrarische Zollpolitik, die alles darnach verteuert, und über die schuldigen Landwirte; heute, wo die Preise niedriger als je zuvor, die Fleischpreise aber noch recht hoch sind, da hört man nichts von Szigungen und Verjammungen, auch nichts von jenen Herren. Ja, Bauer, das ist eben etwas anders!

Zur Steuererklärung.

Für bevorstehenden Steuererklärung dürfte es für viele Landwirte erwünscht sein, über einige Fragen, die nur schätzungsweise zu beantworten sind, durch Meinungsäußerung Auskunft zu erhalten. Zu diesen Fragen gehören u. a. die über den Ertrag aus Holzungen und Nutzung von Gebäuden. Die Verhältnisse sind ja verschieden, namentlich bei der ersten Frage; man wird aber doch zu richtigen Zahlen kommen. Nach den Erfahrungen und Berechnungen dürfte, neben den kleinen Holzungen, je nach den Verhältnissen ein Wertzuwachs von zwei bis drei Prozent in Rechnung zu setzen sein.

Für Nutzung von Gebäuden sind u. C. bei massiven Gebäuden 1 Prozent und bei Fachwerk 2 Prozent abzusetzen und kann man diese Sätze als angemessen und nicht zu hoch bezeichnen. Wie sind die Ansichten anderer Herren? Ein Landwirt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Glänzender Erfolg des Bioson
bei geistiger Überanstrengung u. Nervosität.

Goslar a. Harz, den 26. Febr. 07. Hildesheimerstr. 6. Bei meiner ersten Verwendung Ihres Präparates „Bioson“ begann ich mit 50 Gramm täglich und steigerte bis zu 150 Gramm. Mein jetziger Verbrauch beträgt täglich 60 Gramm Bioson mit Kaffee, und zwar als Beimischung zu meinem Morgen-, Nachmittags- und Abendgetränk, das stets aus Kakao besteht; und 40 Gramm Bioson mit Bouillon-Ertract, welches Mittag zu je 20 Gramm jedem zweiten Frühstück und der Mittagsstuppe zugegeben wird. Das erste Mal benötigte ich Bioson als Kräftigungsmittel nach einem ca. vierwöchentlichen Krankenlager; jetzt nehme ich es gegen Nervosität, entspannen durch geistige Überanstrengung und etwas leichtmütigen Lebenswandel. In beiden Fällen hat es die denkbar besten Dienste geleistet, so daß ich mich entschlossen habe, Bioson in Zukunft stets zu gebrauchen und zwar täglich 100 Gramm. Mein Allgemeinbefinden hat sich bedeutend gehoben, vor allem habe ich wieder Lust und Liebe zur Arbeit und Sport bekommen, während ich sonst immer eine gewisse Müdigkeit im ganzen Körper verspürte, sobald ich mich dem Sport ein wenig aufrengte. Hatte ich einen Tag einmal zu viel über meinen Völkchen gelesenen, so konnte ich sicher sein, am nächsten Tage von bittiger Migräne befallen zu sein und eine vollständige Abspannung meiner Nerven zu verspüren. Dagegen kann ich jetzt so lange studieren und arbeiten, als ich nur mag, nie stellen sich am nächsten Tage die üblichen Folgen wieder ein, an denen ich noch vor drei Monaten litt. Auch in meinem Aeußeren hat sich durch das Verschwinden der gelben Gesichtsfarbe die Wirkung Ihres Bioson bemerkbar gemacht. Ich werde daselbe überall in Freundes- und Bekanntenkreisen wärmstens empfehlen, da ich für seine vortreffliche Wirkung garantieren kann. Stets gerne zu weiterer Auskunft bereit, zeichnet Hochachtungsvoll A n t o n B e r n. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht.

Durch Mark und Pfennige geht der Gedanke beim Einkauf für Milch und Tafel und manch sparsame Hausfrau wählt daher „M o r o - M a r g a r i n e“ anstatt Naturbutter, weil sie nur die Hälfte kostet, dabei aber doch alle guten Eigenschaften der besten Weierei-Butter besitzt und für alle Verwendungsweide in Küche und Tafel geeignet ist.

Kufelke - Kinder-mehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. - Kranken-kost.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbeschlüssen versehenen Originale ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für die Redaktion des Blattes ist der letzte Vorstandsmitglied.

Oldenburg, den 26. April.

Ob die Blinddarmentzündung in den letzten Jahren tatsächlich abnehmender geworden ist, diese Frage behandelt Prof. Dr. R. Kuttner im neuesten Heft von Velhagen & Klasing Monatsheften in sehr eingehender Weise. Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern hat im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Vorphredung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten über diesen Gegenstand stattgefunden. Die überwiegende Auffassung ging dahin, daß die von vielen angenommene Zunahme der Blinddarmentzündung in den letzten Jahren nicht erwiesen ist, sondern nur scheinbar vorliegt. Es ist anzunehmen, daß viele Fälle dieser Krankheit wahrscheinlich früher mit der Bezeichnung „Unterleibsentzündung“ oder „Bauchfellentzündung“ oder ähnlichen Namen belegt oder nicht genau erkannt worden sind. In demselben Sinne spricht sich der Generalarzt Willart aus, der auf Grund der Armeestatistik festgestellt hat, daß die Blinddarmentzündung zwar nominell in der Armee zugenommen habe, daß aber Bauchfellentzündung, Leber- und Magenleiden gleichzeitig um so viel seltener geworden sind. Entgegen diesen Annahmen äußert sich Prof. Kuttner in Bonn, der seinen statistischen Erhebungen nach dieser Richtung hin das große Krankentmaterial der Hamburger Staats-Krankenanstalten zu Grunde legt. Bei diesen Untersuchungen zeigte sich, daß die Aufnahmen an Blinddarm- und Bauchfellentzündung von 1889 bis 1896 infolge in mäßigem Grade schwankten zwischen 86 bis 140 Fällen; mit dem Jahr 1897 steigt die Zahl auf 170.

| | |
|------|-----|
| 1898 | 228 |
| 1899 | 296 |
| 1900 | 303 |
| 1901 | 341 |
| 1902 | 320 |

Im Durchschnitt hat sich die Zahl bis zum Jahre 1901 fast verdreifacht. — Ueber das Alter der Erkrankten bemerkt Prof. Dr. R. Kuttner, daß die Blinddarmentzündung weitaus am häufigsten zwischen dem 10. bis 30. Lebensjahre vorkommt — selbstverständlich ist immer das erste Auftreten der Krankheit gemeint, nicht das Erscheinen von Rückfällen. Im ersten Decennium ist das Vorkommen der Blinddarmentzündung selten. Der bekannte und sehr erfahrene Kinderarzt Senoch sah in den Jahren 1890 bis 1894 unter 3486 Kinderkrankheiten nur 2 mal Blinddarmentzündung. Nach den Berichten des berühmten Münchener Krankenhaus in den Jahren 1870 bis 1896 148 Fälle von Blinddarmentzündung, und unter diesen betrafen nur 2 Fälle Kinder im Alter von 1 bis 9 Jahren. Nach dem 30. Jahre nimmt die Erkrankung wieder schnell ab. Menschen zwischen dem 50. bis 60. Jahre litten 3 mal seltener, solche über 60 Jahre 13 mal seltener ergriffen werden, als nach ihrer Zahl im Verhältnis zu den Zahlen der übrigen Lebensalter zu erwarten wäre. Der alte Mann soll der Erkrankung indes wesentlich mehr ausgesetzt sein als die alte Frau. Das seltene Vorkommen der Erkrankung im Alter erklärt sich aus gewissen Rückbildungsercheinungen des Darmfortsatzes. Nicht gar selten macht man die Beobachtung, daß mehrere Mitglieder einer und derselben Familie an Blinddarmentzündung erkrankten. Diese Familien disposition dürfte auf eigenartige Gestaltung oder Lagerung des Darmfortsatzes zurückzuführen sein.

Für unsere Weser. Die Zeitschrift für Binnenverkehr tritt in einem Artikel sehr energisch für die Befestigung der Vereinigung unserer Weser ein. Es heißt da u. a.:

Die Weser, an deren Unterlauf die zweitgrößte Handelsstadt des deutschen Reiches, Bremen, liegt, hat bislang nicht einen der Bedeutung des von ihrer Mündung ausgehenden Seeverkehrs ent-

sprechenden Binnenschiffahrtsverkehrs. Der Grund dieser oft beklagten Erscheinung, die ihrerseits wieder eine der Hauptursachen des allgemeinen Uebergewichts von Hamburg gegenüber Bremen geworden ist, liegt, wie überall bekannt, in dem Fehlen eines Anschlusses der Oberweser an die übrigen deutschen Stromsysteme, die im die Elbe in so großartigem Maße besitzt. Selbst die Elms, die eine solche Verbindung durch den Dortmund-Ems-Kanal erhalten hat, ist hinsichtlich ihrer Bedeutung als Binnenschiffahrtsweg der Weser überlegen geworden und wird es so lange bleiben, bis die Weser durch Vollendung des Rhein-Ems-Kanals ebenfalls aus ihrer Vereinzelung erlöst ist oder bis auf andere Weise der Anfluß der Weser besonders an das Flußsystem des Rheins erreicht sein wird. Diese Frage ist von so grundlegender Wichtigkeit für die Fortentwicklung Bremens, daß der entschlossene und kapitalfräftige, wenn auch kleine Staat zweifelsohne es nicht verkümmern wird, die seinen Absichten entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Dies ist um so sicherer anzunehmen, als die Interessen Bremens in dieser Frage mit wichtigen allgemeinen Interessen des deutschen Reiches zusammenfallen und daher auf Förderung seitens der beteiligten Reichsbehörden auch da gerechnet werden darf, wo besondere Interessen irgend welcher Art andere Absichten der westdeutschen Binnenschiffahrtsfragen bevorzugen möchten. Der Seeverkehr Bremens verhält sich zu demjenigen Hamburgs etwa wie 1:15, dagegen der Binnenschiffahrtsverkehr wie 1:15, wobei noch zu bemerken ist, daß ein großer Teil des Hamburger Seeverkehrs unter Bremer Flagge und für Bremer Rechnung geht. Eine gewisse Steigerung des Flußverkehrs auf der Weser liegt freilich auch ohne die Herstellung der erstrebten Anschlüsse zu erwarten, und zwar namentlich durch die Erschließung reicher Kalialager im Stromgebiete der Oberweser und durch die Errichtung großer industrieller Anlagen an der Unterweser. So erfreulich diese Aussichten nun auch für die unmittelbar an der Wehrschiffahrt beteiligten Kreise sind, so bilden sie doch auch eine neue Verhängnis des alten Wundes, mit der Vereinzelung des Wehrstromes ein Ende zu machen, da der Ausbau der Wasserbindungen wiederum gerade eine Lebensbedingung für die weitere Entwicklung der Grobindustrie an der Unterweser ist.

de. Vohersfelde, 26. April. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Radfahrerverein „Händlerlust“ in seinem Vereinslokal bei Georg Weser hierfeldt (vor dem Wiedenlo) einen großen Ball. Am gleichen Tage hielt der Radfahrerverein „Fahrerwohl“ aus Petersfehn im Lokale des Herrn D. Quentemann hierfeldt auch eine Ballgesellschaft ab. Beide Veranstaltungen waren von den Mitgliedern ihrer Vereine mit ihren Angehörigen und sonstigen Gästen recht zahlreich besucht, und alles verlief zur vollsten Zufriedenheit. „All Heil!“

Petersfehn, 25. April. Der hiesige Schützenverein hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal Schützenhof, Inhaber D. Schmalzriede, eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Zuerst wurden zwei Herren als Mitglieder aufgenommen. In der Schießhalle waren verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Zur Ausführung dieser Arbeiten wurde eine dreigliedrige Kommission betraut. Das diesjährige Bundeschießen des Oldenburger Schützenbundes in Verden am 26.—28. Mai soll recht zahlreich besucht werden. Im Februar nimmt der hiesige Verein von den 15 dem Bund angeschlossenen Vereinen den vierten Platz ein. Am Himmelfesttag (9. Mai) hält der Verein sein Dreiwagenturnier und Königsschießen, verbunden mit Prämienskonkurrenz und Punktstießen und nachfolgendem Ball ab. Das hiesige Schützenfest findet am Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli, statt. Die nächste Versammlung soll am 1. Pfingsttage stattfinden. — Der hiesige Klub „Geierzeit“ beschloß in seiner letzten Ver-

sammlung, an einem noch näher zu bezeichnenden Sonntag im August ein großes Kundeweitrennen, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Ball, abzuhalten. Am 1. und 2. Pfingsttage veranstaltet der Verein ein großes Preisfest. Der diesjährige Ausflug soll nach dem von hier verkehrenden Gostwirt Vattermann in Zimmer bei Delmenhorst hin stattfinden, und zwar im Juni.

Vermischtes.

Der Liebesroman der Hundertjährigen. Ein rührender Roman aus dem Leben wird aus New York berichtet: Ein Junges Mädchen von 101 Jahren namens John V. Bunden rüft sich gegenwärtig zu einer Reise über den Atlantischen Ozean, die er im Juni antreten will, um in England seine Braut von 99 Jahren heimzuführen. Das „junge Paar“ will zusammen nach Amerika zurückkehren und sich am 27. August, dem 100. Geburtstag der Braut, in Lakeside (Eastern Tennessee) in dem Hause, in dem sie ihre Kinderjahre verbracht, trauen lassen. John Bunden lebt gegenwärtig in den Bergen bei Lakeside und Miß Rose McGuire in Preston in Hancockshire. Vor 80 Jahren waren die beiden mit einander verlobt und wollten sich heiraten; aber Motes Eltern, die aus England ausgewandert waren, widerlegten sich ihren Wünsche und schickten sie nach England zurück. John schmürte sein Bündel und ging nach dem Westen, um in einer anderen Umgebung den tiefen Schmerz zu vergessen, in den ihn die Trennung von der Geliebten versetzt hatte. Er war in Kalifornien gerade zu der Zeit der großen Goldfunde, und wie viele andere, so machte auch er hier sein Glück und lehrte als reicher Mann nach Tennessee zurück, wo er sein Geburtshaus und auch das Nachbarshaus, in dem die Zügelgeliebte gewohnt hatte, in seinen Besitz brachte. Vor kurzem sah er eine Gesellschaft von alten Freunden bei sich zu Gast, von denen keiner unter 90 Jahren alt war. In den Zeitungen wurde von dieser Veranstaltung berichtet, ein englisches Blatt übernahm die Notiz, und plötzlich erhielt John Bunden einen Brief von seiner ehemaligen Braut mit der Anfrage: „Sind Sie derselbe John Bunden, der vor langen Jahren in Lakeside lebte?“ Und sie erzählt ihm, daß sie jetzt 99 Jahre alt und unvermählt geblieben wäre. Bunden antwortete, er wäre ihr ehemaliger Bräutigam und erneuerte seine Werbung, die auch angenommen wurde. So hat er sich denn zu seiner Brautfahrt im Sommer entschlossen. Bunden ist für sein hohes Alter außerordentlich rüstig; er hat niemals geraucht oder Alkohol getrunken, hat nie eine Brille gebraucht und nie eine andere Frau geliebt, da er immer im Herzen die Hoffnung hegte, daß er doch noch eines Tages mit der Geliebten seiner Jugend vereint sein würde.

Eine fällige Gesandtschaft hat sich in Königsaakons Land zugetragen. Im norwegischen Parlamente behandelte man die Frage der Abschaffung des Landes-Buß- und Bettag's. Da hielt der Führer der Sozialdemokraten, der Pastor (!) Dr. Griffen, eine flammende Rede gegen den Bettag. Er meinte den Eindruck seiner wirkungsvollen Rede so hoch einschätzen zu dürfen, daß er es wagen könne, selber der Abstimmung fernzubleiben, ohne dadurch ihr erhofftes Resultat, die Abschaffung des Bettag's, irgendetwas zu gefährden. Der geistliche Sozialdemokratische Abgeordnete wünschte nämlich einer Aufführung der „Künftigen Witwe“ im Nationaltheater beizumohnen. So verließ er denn den Sitzungssaal vor der Abstimmung, indem er sorglos noch einige Gesellen mitnahm. Während nun der Herr Pastor und seine Freunde den Melodien der „Witwe“ lauschten, ging im Storch die Abstimmung vor sich — und zwar lehnte man den Antrag auf Abschaffung des Bettag's mit zwei Stimmen Majorität ab! Die Anwesenheit Pastor Griffens und nur eines seiner Freunde hätte sonach genügt, den Bettag zu fällen. Das neueste Verbot des landesbefohlenen Buß- und Bettag erbalten zu haben.

Die Villa des Gerechten.

Humoristischer Roman von Rudolf Sirsberg-Zura. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht beabsichtigte aber Hermann gar keine Heirat? Diesen Gedanken verwarf sie sofort wieder. Aus Fräulein Bernides ganzem Vertrauen ging es mit unwiderleglicher Gewißheit hervor, daß sie beide bereits im glücklichen Eilverständnis waren, und Hermann war ein viel zu ehrenhafter Charakter, um etwa ein Mädchen sitzen zu lassen. Um so auffälliger erschien es ihr, daß er bei keinem offenen und korrekten Weien sie gleichwohl noch nicht ins Geheimnis gezogen hatte, sondern durch Hellas bedenklichen Besuch eine Sache nur erraten ließ, die doch alsbald durch eine öffentliche Verlobung verkündigt werden mußte.

Dieser Mangel an Vertrauen fränkte sie. Aber sie verzog ihm in der Hoffnung, bald eine befriedigende Aufklärung über die wahrscheinlich recht verwickelte Lage seiner Vermögensangelegenheit zu erhalten.

Die Angelegenheit war übrigens garnicht verwickelt, sondern nur sehr geknallt, indem die Herzen der Liebenden von schicksallicher Ungewißheit und Ungeheub erfüllt waren. So wie sich Eijolt zu Hellas wie zu seiner eigenen Ueberzeugung aus einem wohlwollenden Berehrer in einen glühenden Liebhaber verwandelt hatte, regte sich selbstverständlich sofort der pflichtgemäße Vorbehalt in ihm, bei Vater Bernide umgehend um Hellas Hand anzuhalten.

Hella hingegen war glücklich, daß Eijolt sein Vorhaben infolge Papas Abwesenheit zunächst aufgeben mußte. Seimlicher Brautstand hatte immer zu ihren schönsten Traumträumen gehört. Nun sollte sich dieser Traum erfüllen. Kein Mensch sollte etwas von ihrem Glück erfahren, ausgenommen natürlich Eijols Vater. Der wollte sie es unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilen und durch ihr freundschaftliches, von ein wenig Neid gewürztes Mißgefühl ihre Röhne erhöhen.

Tags darauf traf jedoch ein Brief von Herrn Bernide ein, in dem er mitteilte, daß er wahrscheinlich noch eine volle Woche durch seine Geschäfte ferngehalten werden würde, und dann schrieb er noch einmal, er wolle an diese Geschäftsreise gleich seine diesjährige Karlsbader Frühlingstour anschließen, ließ sich von Eijola das nötige an Wäsche und Geroderte senden, und betraute Tante Adele mit der Aufgabe, inzwischen seinem Hause vorzugehen und Hella zu beunruhigen. Jetzt hielt es Eijolt für unumgänglich nötig, den väterlichen Segen telegraphisch, doch schriftlich zu erlösen. Wer Hella wiederlegte sich seiner Meinung mit drücklicher Ueberlegenheit. Sie erklärte das schriftliche Verfahren für geschäftsmäßig und durchaus unpoetisch.

„Du bist mir ein schöner Dichter,“ sagte sie drohend. „Du denkst wohl, nun Du mich als Preis Deiner Poesie erfungen und errungen hat, nun darfst Du profanisch werden? Nein, das gibt es nicht. Ich will einen romantischen Mann haben und vor allem einen romantischen Bräutigam. Du mußt Deinen feierlichen Besuch bei Papa machen und ihn in aller Form bitten, Dein Schwiegervater zu werden. Und dabei will ich an der Tür lauschen, wenn er fragt, ob Du Schulden hast und ob Du mich glücklich machen willst. Das ist doch immer so, und ich finde es so nett und so komisch. Einfach süß! Dieses Vergnügen lasse ich mir nicht entgehen. Also warte Du nur ruhig, bis Papa wieder kommt, und gib Dir inzwischen recht Mühe, mich zu verdienen, mein allerliebster, allerbest, einziger Herrmann! Wenn Du Papa jetzt schriftlich, könnte ihm das übrigens recht schaden und den Erfolg seiner Kur beeinträchtigen. Bedenke doch nur die Aufregung, eine so nette Tochter, wie mich, plötzlich zu verlieren! Er hat ja keine zweite zu vererben. Die paar Wochen bis zu Papas Wiederkehr werden wir uns ganz famos unterhalten. Tante Adele braucht uns nicht im mindesten zu fördern. Die merke garnichts!“

Tante Adele merkte zwar alles. Aber sie war klug genug, so zu tun, als merkte sie nichts. Sie vermalte

mit würdiger Bescheidenheit ihr Amt als Ehrenmutter, freute sich selbst ausnehmend über des liebenswürdigen jungen Mannes häufige Besuche und fand es ganz in der Ordnung, daß Eijolt feurige Gedichte mit allerhand deutlichen Anspielungen vorlas, oder daß er unter noch deutlicheren Anspielungen aus Lustigkeit mit Hella plauderte. Ein und wieder ließ sie die beiden sogar unter irgend einem Vorwand ein paar Minuten allein. Obwohl sie selbst in ihrer Jugend niemals mit einem jungen Manne allein gelassen worden war, zweifelte sie nicht, daß die Allein gelassenen sich in diesen Augenblicken küßten, und sie fühlte sich in dieser Ueberzeugung fast zu Tränen gerührt, teils über die eigene Verlassenheit, teils über das Glück der lieben jungen Leute.

Von Hella etwa zur Verräuten ihrer Liebe gemacht zu werden, vernied sie ängstlich. Denn dann wäre es ihre Aufgabe gewesen, das rührende verliebte Pärchen zu trennen und Vater Bernides Entscheidung anzugreifen. So sah sie mit mildem Lächeln und trampfähter Unaufrichtigkeit über alles hinweg und überließ es dem Schwager, das Herz seiner Tochter bei seiner Rückkehr selbst zu entdecken.

Als Herr Bernide um zwölf Punkt erleidert aus Karlsbad wieder heimkehrte, fiel ihm allerdings die stürmische Färtlichkeit Hellas nicht besonders auf. Er schrieb sie der Freude des Wiedersehens zu, die er ja auch selbst warm empfand.

Am nächsten Mittag aber ging der feierliche Antrag Herrn Eijols genau in der würdigen, durch die Räteritte geheiligten Form vor sich, die Hella gewünscht hatte. Der werdende Bräutigam hatte sich in schönem Gegenjah zu seiner heiteren zuversichtlichen Stimmung mit den üblichen düstern, schwarzen Kleidungsstücken befangen, der seine Schwiegerdarmertliche abendene Herr Bernide hatte den passenden zurückhaltenden Gesichtsausdruck angenommen, Tante Adele war sofort ausgegangen, um vollkommene Neutralität zu bewahren und sich, falls Vater Bernide dem Herzensunternehmen abgeneigt sein sollte,

Die Samenhandlung von Gustav Wiemken, Hoflieferant,

Fernsprecher 118.

Oldenburg, Langestraße 71.

empfehlen alle Arten Sämereien in bester, keimfähiger Ware.

Die vornehme WELT

verwendet nur **Karlsbader Kaffeegewürz** „Marke Roland“

(in rosa Cartons) das **feinste** und **preiswerteste** aller existierenden Kaffeegewürze.

Alleinverkauf bei G. Kolb, Hoflieferant, Oldenburg.

Roh-Baseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserbicht zu machen, empfiehlt **W. H. Pape, Langestr. 56.**

Zahnwechsd,
indisches Rezept, sicher wirkend. **G. Sittegrad.**
Cand. phil. beschäftigt Schularbeiten und erteilt Privatstunden. Off. unter N. 768 an die Exped. ds. Bl.

J. O. G. T.

Internationaler Guttenberkerorden.
Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen jedesmal abends 9 Uhr:
Montag: Loge „Anton Günther“ 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf“ 608.
Donnerstag: Loge „Wunderhorn“ 840.
Loge „Eidgenossen“ 907 jeden Freitag, abends 9 Uhr, Bremer-Gaulese 1, Loge „Eichhorn“ jeden Sonntag, abends 7 Uhr, am Johann-Lustweg 4.
Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.



Lager und Anfertigung von
Schürzen, Quasten, Bälgen, Bejagen und Franzen, zu Wädeln, Gardinen, Rinterragen u. Kleibern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Drehschänder empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Hallerstede, Posamentier, Auenstraße 31, Auenwischstraße 31.**

Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten behandelt **Fr. Berwald jun., Oldenburg, Gaarenstraße 13.**

Bekanntmachung.
Mache meine Kunden darauf aufmerksam, daß meine Wohnung sich noch immer Gaarenstraße 13 befindet, früher 22a, und bitte genau auf meine Signe zu achten.
Fr. Berwald junr.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht eine Bäckerei oder ein Haus im Preise von 10 000 Mk. Off. u. S. 899 a. b. Exp. d. Bl.
Billig zu verkaufen wegen Neuerrichtung gut erhaltene Glaskästen für Badentreefen. **Auauer, Langestr. 26.**

Mehrere gebrauchte **Radelfedern u. eiserne Defen** billig zu verkaufen. **Maheres Th. Heitmüller, Gräuelstr. 1.**

Neuenbrök. Zu verkaufen 2 beste, ca. 3 Monate alte **Eberferkel.** **Reich Bragg.**

Zu verk. 1 Gaskochherd, fast neu u. 1 Benrolschm. Steinw. 22a unt.

Umfähndelhaber zu verk. ein fast neuer großes **Grammophon** mit 60 neuesten Musikstücken, für den halben Preis. **Maheres Milchstr. 5.**

Billig zu verkaufen ein fast neuer **Majolica-Radelfedern.** Sofort abzunehmen. **Gartenstr. 20.**

Gut. bürgerl. Mittagst. Sophienstr. 4



Fahrräder Fahrradzubehör
Mäschinen
Beste Qualität, billigste Preise
Neuer Preisverzeichniskatalog kostenlos
Karl Schnitz & Co., Eisenach 43
Illustriert-Fahrräder

Damen- u. Herren-Fahrräder

(absolut staubsicher und ölhaltend)
mit Patent-Kansolgetriebe, modernste, exakteste Präzisionsarbeit, unwa wüchlich, besonders leicht laufend.
Große Auswahl!
Nur erschlüssige Qualität!
Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität!
Fachmännische Garantie!
Großes Lager in **Erzackteilen.**
Reparaturen rasch, sauber und billig.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft

H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg i. Gr., Gaarenstraße 62.

Mehrere ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Zimmer, größere Anzahl Sofas, Bettstellen, Matrasen, Kaminmöbeln, Schränke, Verhänge, Salonstühle, Sonnenschirme, Spiegel, Lische, Stühle, Küchengeräte usw. sind noch billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.
Zu verk. ein schönes **Bullenkalb.** **H. Suhr, Burgstr. 8.**

Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.
aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Kompl. ausserfertig überholt, Ausbesserung, sämtl. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rasteb. i. D.

Gelegenheitskauf.
Silberaussteiner, schwer, 6 mal 2 Dab. in feinem Koffer, neu Empirestil M. 700, auch grade Salite u. S. 340 M. 2 mal 12 Paar silb. Rühbecken in Kaffeete u. M. 100, alles ohne Grab, weg. Familienverformungen. Off. u. N. 9. 4576 an Daube & Co., Hannover.

Oldenburger Landschinken, Ia Qualität von erstem Engros-Schinken gegen feinste Kalte gebr. 2 Pfennig u. S. 4. 4054 bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

Theater-Kostüme empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen **Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.**

Mehrere 100 Scheffel gute **Chloriofeln** abzugeben. **R. Sattin, Poststr. 3.**

Umsatzhalber billig zu verk. 1 Veritikon, 1 Sofa u. 1 Treten. **Steinweg 3.**

Edewecht. Mache meine werthe Rundschicht darauf aufmerksam, daß ich mein **Schuhwaren-Lager** in allen Lederorten, vom härtesten Arbeitsstiel bis zu den feinsten Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren in prima **Spannarbeit** sowie in **Rohstoffarbeit** besonders vorzüglich habe, so daß es jedem leicht sein wird, das Richtige zu treffen. Unterfertigung nach Maß. Reparaturen schnell und billig. **Fertige Stiefelholz Schuh-Schäfte** habe stets in verschiedenen Preislagen am Lager. Mein Bestreben wird noch mehr vor sich, gute, haltbare Ware zu den billigsten Preisen zu liefern. Das Geschäft ist in sämtlichen Feiertagen wie in andern Geschäften geöffnet. Nur an den Sonntagen bleibt es den ganzen Tag geschlossen und bitte dieses Berücksichtigen zu wollen. **Schachtelstraße 11. Brunsen.**

Dieterichs' ed. Roggenbrot in Schofen abzugeben, **Str. 2 M. Aug. Daake.**

Pflanz-Kartoffeln „Paulsens Juli“ und einige im Winter gefüllte starke **Eigenstämme** zu verkaufen. **Gut Hundsmühlen.**

1 Maß. **Winterkorn, Sprung-Mat.** 1 gut. **Winterkorn, neuer Spornwagen, 1 Kinderhochstuhl, m. M. h. u. b. Kinderstr. 7. L. S.**

Billig z. verkauf. eine **Badeneinrichtung.** **Mühl. 2amm 3.**

Wasserflas. In vorzüglicher Qualität ist der **Froghenbildung von Apotheker G. Sattler Nachf., Ind.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 365.** Mitglied des Rabatt-Discontovereins

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.** **Appl. Dr. Sattler, Ind.: Apotheker Th. Storandt, Drogen und Arznei für Krankenpflege, Gaarenstr. 44. Fernspr. 366.**

Allerfeinste Zentrifugbutter, **Fl. 1.15 Mk.** **W. Egberts, Biegehofstr.**

Dachpfannen, 2 u. 3 Sorten, welche sich noch zur Bedachung von Häusern u. Scheunen eignen, haben **billig** abzugeben. **Dampfziegelei Bloherstraße.**

Frauenleiden. Erlörungen s. bei Hof. **Wiemken, Hamburg, Reuelstr. 40.**

Gummiwaren u. **Neubauten.** **III. Preis. Ind. OTTO HEIMSOETH, Braunschweig**

Berwald senr., Oldenburg, Gortorffstraße 1. Empfehle mich z. Behandlung von **offenen Beinwunden** und **andern Hautkrankh.** **Sin u. Gaarenstr. 22a nach Gortorffstr. 1** verzoegen.

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.

aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Kompl. ausserfertig überholt, Ausbesserung, sämtl. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rasteb. i. D.

Gelegenheitskauf.
Silberaussteiner, schwer, 6 mal 2 Dab. in feinem Koffer, neu Empirestil M. 700, auch grade Salite u. S. 340 M. 2 mal 12 Paar silb. Rühbecken in Kaffeete u. M. 100, alles ohne Grab, weg. Familienverformungen. Off. u. N. 9. 4576 an Daube & Co., Hannover.

Oldenburger Landschinken, Ia Qualität von erstem Engros-Schinken gegen feinste Kalte gebr. 2 Pfennig u. S. 4. 4054 bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

Theater-Kostüme empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen **Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.**

Mehrere 100 Scheffel gute **Chloriofeln** abzugeben. **R. Sattin, Poststr. 3.**

Umsatzhalber billig zu verk. 1 Veritikon, 1 Sofa u. 1 Treten. **Steinweg 3.**

Wasserflas. In vorzüglicher Qualität ist der **Froghenbildung von Apotheker G. Sattler Nachf., Ind.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 365.** Mitglied des Rabatt-Discontovereins

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.** **Appl. Dr. Sattler, Ind.: Apotheker Th. Storandt, Drogen und Arznei für Krankenpflege, Gaarenstr. 44. Fernspr. 366.**

Allerfeinste Zentrifugbutter, **Fl. 1.15 Mk.** **W. Egberts, Biegehofstr.**

Dachpfannen, 2 u. 3 Sorten, welche sich noch zur Bedachung von Häusern u. Scheunen eignen, haben **billig** abzugeben. **Dampfziegelei Bloherstraße.**

Frauenleiden. Erlörungen s. bei Hof. **Wiemken, Hamburg, Reuelstr. 40.**

Gummiwaren u. **Neubauten.** **III. Preis. Ind. OTTO HEIMSOETH, Braunschweig**

Berwald senr., Oldenburg, Gortorffstraße 1. Empfehle mich z. Behandlung von **offenen Beinwunden** und **andern Hautkrankh.** **Sin u. Gaarenstr. 22a nach Gortorffstr. 1** verzoegen.

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.

aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Kompl. ausserfertig überholt, Ausbesserung, sämtl. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rasteb. i. D.

Gelegenheitskauf.
Silberaussteiner, schwer, 6 mal 2 Dab. in feinem Koffer, neu Empirestil M. 700, auch grade Salite u. S. 340 M. 2 mal 12 Paar silb. Rühbecken in Kaffeete u. M. 100, alles ohne Grab, weg. Familienverformungen. Off. u. N. 9. 4576 an Daube & Co., Hannover.

Oldenburger Landschinken, Ia Qualität von erstem Engros-Schinken gegen feinste Kalte gebr. 2 Pfennig u. S. 4. 4054 bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

Theater-Kostüme empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen **Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.**

Mehrere 100 Scheffel gute **Chloriofeln** abzugeben. **R. Sattin, Poststr. 3.**

Umsatzhalber billig zu verk. 1 Veritikon, 1 Sofa u. 1 Treten. **Steinweg 3.**

Wasserflas. In vorzüglicher Qualität ist der **Froghenbildung von Apotheker G. Sattler Nachf., Ind.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 365.** Mitglied des Rabatt-Discontovereins

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.** **Appl. Dr. Sattler, Ind.: Apotheker Th. Storandt, Drogen und Arznei für Krankenpflege, Gaarenstr. 44. Fernspr. 366.**

Allerfeinste Zentrifugbutter, **Fl. 1.15 Mk.** **W. Egberts, Biegehofstr.**

Dachpfannen, 2 u. 3 Sorten, welche sich noch zur Bedachung von Häusern u. Scheunen eignen, haben **billig** abzugeben. **Dampfziegelei Bloherstraße.**

Frauenleiden. Erlörungen s. bei Hof. **Wiemken, Hamburg, Reuelstr. 40.**

Gummiwaren u. **Neubauten.** **III. Preis. Ind. OTTO HEIMSOETH, Braunschweig**

Berwald senr., Oldenburg, Gortorffstraße 1. Empfehle mich z. Behandlung von **offenen Beinwunden** und **andern Hautkrankh.** **Sin u. Gaarenstr. 22a nach Gortorffstr. 1** verzoegen.

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.

aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Kompl. ausserfertig überholt, Ausbesserung, sämtl. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rasteb. i. D.

Gelegenheitskauf.
Silberaussteiner, schwer, 6 mal 2 Dab. in feinem Koffer, neu Empirestil M. 700, auch grade Salite u. S. 340 M. 2 mal 12 Paar silb. Rühbecken in Kaffeete u. M. 100, alles ohne Grab, weg. Familienverformungen. Off. u. N. 9. 4576 an Daube & Co., Hannover.

Oldenburger Landschinken, Ia Qualität von erstem Engros-Schinken gegen feinste Kalte gebr. 2 Pfennig u. S. 4. 4054 bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

Theater-Kostüme empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen **Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.**

Mehrere 100 Scheffel gute **Chloriofeln** abzugeben. **R. Sattin, Poststr. 3.**

Umsatzhalber billig zu verk. 1 Veritikon, 1 Sofa u. 1 Treten. **Steinweg 3.**

Wasserflas. In vorzüglicher Qualität ist der **Froghenbildung von Apotheker G. Sattler Nachf., Ind.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 365.** Mitglied des Rabatt-Discontovereins

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.** **Appl. Dr. Sattler, Ind.: Apotheker Th. Storandt, Drogen und Arznei für Krankenpflege, Gaarenstr. 44. Fernspr. 366.**

Allerfeinste Zentrifugbutter, **Fl. 1.15 Mk.** **W. Egberts, Biegehofstr.**

Dachpfannen, 2 u. 3 Sorten, welche sich noch zur Bedachung von Häusern u. Scheunen eignen, haben **billig** abzugeben. **Dampfziegelei Bloherstraße.**

Frauenleiden. Erlörungen s. bei Hof. **Wiemken, Hamburg, Reuelstr. 40.**

Gummiwaren u. **Neubauten.** **III. Preis. Ind. OTTO HEIMSOETH, Braunschweig**

Berwald senr., Oldenburg, Gortorffstraße 1. Empfehle mich z. Behandlung von **offenen Beinwunden** und **andern Hautkrankh.** **Sin u. Gaarenstr. 22a nach Gortorffstr. 1** verzoegen.

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Den Herren Wülfen zur Nachricht, daß unsere **Füllsten** die beliebtesten sind.
Schulz'schen Walz-Saiten, garantiert **lang- u. quantenrein**, zu **reellen Preisen** zum Kauf anlegen.
Hegeler & Ehlers **Hoflieferanten.** **Sofa, neu, sehr billig.** **G. Fiedt, Jahnstr. 4b.**

Wix und wax **Kavalier** Überall erhältlich

Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.

aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Kompl. ausserfertig überholt, Ausbesserung, sämtl. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rasteb. i. D.

Gelegenheitskauf.
Silberaussteiner, schwer, 6 mal 2 Dab. in feinem Koffer, neu Empirestil M. 700, auch grade Salite u. S. 340 M. 2 mal 12 Paar silb. Rühbecken in Kaffeete u. M. 100, alles ohne Grab, weg. Familienverformungen. Off. u. N. 9. 4576 an Daube & Co., Hannover.

Oldenburger Landschinken, Ia Qualität von erstem Engros-Schinken gegen feinste Kalte gebr. 2 Pfennig u. S. 4. 4054 bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

Theater-Kostüme empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen **Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.**

Mehrere 100 Scheffel gute **Chloriofeln** abzugeben. **R. Sattin, Poststr. 3.**

Umsatzhalber billig zu verk. 1 Veritikon, 1 Sofa u. 1 Treten. **Steinweg 3.**

Wasserflas. In vorzüglicher Qualität ist der **Froghenbildung von Apotheker G. Sattler Nachf., Ind.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 365.** Mitglied des Rabatt-Discontovereins

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.** **Appl. Dr. Sattler, Ind.: Apotheker Th. Storandt, Drogen und Arznei für Krankenpflege, Gaarenstr. 44. Fernspr. 366.**

Allerfeinste Zentrifugbutter, **Fl. 1.15 Mk.** **W. Egberts, Biegehofstr.**

Dachpfannen, 2 u. 3 Sorten, welche sich noch zur Bedachung von Häusern u. Scheunen eignen, haben **billig** abzugeben. **Dampfziegelei Bloherstraße.**

Frauenleiden. Erlörungen s. bei Hof. **Wiemken, Hamburg, Reuelstr. 40.**

Gummiwaren u. **Neubauten.** **III. Preis. Ind. OTTO HEIMSOETH, Braunschweig**

Berwald senr., Oldenburg, Gortorffstraße 1. Empfehle mich z. Behandlung von **offenen Beinwunden** und **andern Hautkrankh.** **Sin u. Gaarenstr. 22a nach Gortorffstr. 1** verzoegen.